

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1899)

139 (16.6.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-684834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-684834)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pfg. resp. 1 M. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschluss Nr. 48

Nachrichten

Inzerate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.
Agenten: Oldenburg: Annonsen-Expeditionen von J. Büttner, Mollenstr. 1 u. A. K. Karffel, Haarenstr. Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren C. Schlotte u. W. Schelles

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 139.

Oldenburg, Freitag, den 16. Juni 1899.

XXXIII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Die Kanalvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus.

* Oldenburg, 16. Juni.

Ein unerwartetes Schicksal hat gestern die Vorlage über den Mittel- und Kanal im preussischen Abgeordnetenhaus erlebt: auf den Antrag des Centrums wurde sie nach kurzer Beratung mit 240 gegen 160 Stimmen an die Kommission zurückverwiesen. Die Entscheidung über die heiss umstrittene Vorlage ist damit bis auf weiteres vertagt.

Aus Berlin wird uns dazu von gestern geschrieben: Was man auch vom Centrum sagen mag: das Eine wird man zugeben müssen, daß es sich meisterhaft auf die Taktik, insbesondere auf taktische Ueberlegungen, versteht und stets geschickt seinen Rang als „ausgleichende Partei“ zu behaupten weiß. In all den Erörterungen der letzten Wochen über die Kanalvorlage war des Centrums nur beifälliger Gedacht worden; es galt gewissermaßen als selbstverständlich, daß die Fraktion die Regierung auch hier unterstützen werde. Freitags, nach den Konferenzen, ihrem Umlauf oder ihrem Fortschreiten, widmete die Presse Betrachtungen. Da plötzlich, just am Vorabend der Entscheidung, zeigte das Centrum seine Macht. Von Mund zu Mund verbreitete sich in parlamentarischen Kreisen die Nachricht, das Centrum wolle die Vertagung der Kanalvorlage beantragen. Und richtig! Das Centrum hat heute seinen Willen durchgesetzt. — Ein großer Tag nach langer Pause im preussischen Abgeordnetenhaus! Auf den Tribünen drängte sich Kopf an Kopf. In einer Loge bemerkte man eine Anzahl Reichstagsabgeordneter, meist der Rechten angehörig, u. a. den Vizepräsidenten v. Frege. Feiertagsmäßig verhielt sich das Tribünenpublikum, der kommenden Dinge gewärtig; unten im Saale ein erregtes Hin- und Hergehen, Plaudern, Lachen, ernsthaftes Besprechen, lebhaftes Handbewegen, in allen Mienen ein Ausdruck der Spannung. Die Linke schien im ganzen zweifelhafte, auf der Rechten erblickte man viel ernste Gesichter, in gewohnter diplomatischer Mißverständlichkeit verhalten die Centrumsmänner. Sie wurden viel interpelliert, was eigentlich geschehen werde, aber die Frager erhielten keine befriedigende Antwort. Am Regierungstisch haben sich inzwischen die Kommissare eingefunden. Erst erschienen langsam und der Bedeutung des Augenblicks bewußt die Minister, zunächst Herr von Miquel, dann der Eisenbahnminister Thielen, der preussische Kriegsminister, zuletzt Reichskanzler Fürst Hohenlohe. Das Gespräch wird sofort weniger laut geführt. Die Linke richtet sich zum Regierungstisch hin. Herr von Miquel lächelt erwartungsvoll zu den Thronen und erwidert, obgleich offensichtlich reservierter als sonst, die Griffe einiger Konfessionen. Bereit, seine Erklärung abzugeben, bleibt Fürst Hohenlohe gleich stehen, den ihm von einem Diener herangerückten Seffel beiseite schiebend. Aber noch hat der Referent für die Vorlage vom Präsidenten das Wort erhalten. Fürst Hohenlohe nimmt Platz und benutzt die Zeit, nochmals das auf große Blätter geschriebene Manuskript seiner Rede zu überlesen. Der Referent ist schnell fertig. Nun beginnt Fürst Hohenlohe zu sprechen. Wie jedes Mal, wenn der Kanzler im Parlament redet, geht auch heute eine gedächtnisvolle Bewegung voraus. Zur Rechten mahndes Zischen, ärgerliche Auforderungen an den Blick verperrende Abgeordnete, sich hinzusetzen, hastiges Hereinkommen Verspäterer, ein Schwärzen und Verflingen von Worten — endlich ist es ruhig geworden, und die zarte Stimme des Kanzlers wird einigermassen verständlich. Anfanglich benutzt Fürst Hohenlohe kaum das Manuskript; aber der freie Vortrag liegt ihm nicht, er stockt mehrmals Male und so hält er sich an die Niederschrift. Kein Zeichen des Befalls oder der Opposition ertönt längere Zeit. Erst am Schluss kommt ein schwaches Bravo von links. Mit fischerlicher Anstrengung hat Fürst Hohenlohe seine Darlegung zu Ende geführt. Nur bei der einen Stelle entziffert eine Bewegung im Saal, als Fürst Hohenlohe verkündet, die Staatsregierung lege entscheidenden Wert auf die Berücksichtigung der Vorlage noch in dieser Tagung. Das ziemlich unbestimmt gehaltene Zugeständnis der Kompensationen für Schlesien bleibt ohne erkennbare Wirkung. Im ganzen hatte man sich wohl mehr von der Kundgebung versprochen; jedenfalls hätte sie, durch einen anderen Redner, z. B. Herrn v. Miquel vorgetragen, mehr Eindruck hervorgerufen. Jetzt ertönt der Centrumsführer Freiherr v. Heeremann die Tribüne, um den namentlich das Publikum außerordentlich überraschenden Antrag auf Zurückverweisung der Vorlage an die Kommission zu stellen. Die Frage der Schadloshaltung

Schlesiens erscheint dem Centrum noch nicht genügend geklärt. Im Fall der Ablehnung des Antrags enthält sich das Centrum der Abstimmung über die Vorlage. Anhaltende Bewegung im Saale. Namens der Freikonserverativen und Konserverativen widersprechen die Abg. Stengel und Graf Limburg-Sturum dem Antrage, in dem Wunsche nämlich, daß die Vorlage ohne weiteres abgelehnt oder von der Regierung zurückgezogen wird. Inzwischen durchkreuzt eine auf Antrag des Abg. v. Eyher (nacl.) vorgenommene namentliche Abstimmung diesen Plan: mit 240 gegen 160 Stimmen entscheidet sich das Haus für die Zurückverweisung der Vorlage an die Kommission. Und mit diesem Stimmverhältnis wird auch wohl der Mittel- und Kanal angenommen werden.

Aus der Rede des Ministerpräsidenten Fürst Hohenlohe seien folgende Sätze hervorgehoben: „Er habe bisher geglaubt, das Wort bei der Vorlage der Reichstagsminister überlassen zu müssen, und wolle sich heute darauf beschränken, einige ihm wichtig erscheinende Punkte hervorzuheben. Unter den Gründen, die gegen die Vorlage geltend gemacht werden, sei erstens die Befürchtung, daß der Kanal eine neue Einbruchsstelle für die ausländische Konkurrenz sein werde, und zweitens, daß die Staatsfinanzen sowohl durch den Bau des Kanals als auch durch den Ausfall an Einnahmen der Eisenbahnen geschädigt werden könnten. Der erste Einwand könne nicht gelten. Genaueste beratige Berechnungen erwiesen sich bei eintretender Verkehrssteigerung als Täuschungen. Welches Kopfschütteln habe die Anlage von Eisenbahnen am Rheinufer hervorgerufen! Man habe damals eine schwere Schädigung der Rheinschiffahrt befürchtet. Er erinnere sich, daß in der ersten Zeit der Eisenbahnen jeder Eisenbahn der Ruin vorausgesetzt wurde. Der zweite Einwand, daß Arbeiter aus dem Osten nach dem Westen gezogen würden, sei nicht ganz abzuweisen; er bestreite aber, daß diese Gefahr durch den Kanalbau vermehrt würde. Er habe die feste Ueberzeugung, daß der Kanal der Landwirtschaft große Vorteile gewähren werde. Man müsse sowohl das Eisenbahnnetz ausbauen, als auch das Kanalnetz vervollständigen.“ Der Redner schließt mit einer kurzen Erklärung des Staatsministeriums: „Das Staatsministerium steht nach wie vor auf dem Standpunkte, daß die Herstellung des Kanals eine dringende Notwendigkeit sei. Der Rhein-Elbe-Kanal sei eine notwendige Ergänzung der Verkehrsstraßen, er diene der allgemeinen Wohlfahrt und erhöhe die Wehrfähigkeit des gesamten deutschen Vaterlandes. Ferner werde er bei weiter zunehmendem Verkehr für die Eisenbahnen die wirksamste Entlastung sein. In dieser Auffassung ist die Staatsregierung durch die Verhandlungen im Hause und in der Kommission wesentlich gestärkt worden. Die Staatsregierung wird, um den geäußerten Befürchtungen entgegenzutreten, kräftig bemüht sein, vorzubeugende Maßnahmen rechtzeitig in die Wege zu leiten. (Stark rechts.) Die Staatsregierung hegt die sichere Erwartung, daß der Landtag der Vorlage seine Genehmigung erteilen wird, und die Staatsregierung muß entscheidenden Wert darauf legen, daß die Vorlage noch in dieser Tagung verabschiedet werde. (Stark links.)“

An der namentlichen Abstimmung über die Vorlage beteiligten sich 400 Abgeordnete, wovon 240 für und 160 gegen die Zurückverweisung an die Kommission stimmten. Für den Antrag stimmten außer dem Centrum, den National Liberalen und den Freikonserverativen auch 18 Freikonserverative und die Konserverativen Heimbürg und von der Gröben.

Nach diesem Ausfall der Abstimmung wird von keiner Seite mehr an der Annahme der Kanalvorlage gezweifelt. Nur der Zeitpunkt der Annahme läßt sich noch nicht voraussagen; er wird im wesentlichen von den Verhandlungen des Centrums mit der Regierung abhängen, in erster Linie wohl von der eventuellen Befriedigung der Wünsche dieser Partei in Betreff der Novelle zum Gemeindehaushalt. Die nächste Sitzung der Kanal-Kommission findet erst am 23. Juni statt; bis dahin kann sich mancherlei „hinter den Kulissen“ arrangieren lassen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Gestern fand in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, sowie der Prinzen August und Oskar im Mausoleum zu Potsdam eine Gedächtnisfeier für Kaiser Friedrich statt. Die Gedächtnisrede hielt Hofprediger Kehler. Das Kaiserpaar, sowie die kaiserlichen Prinzen legten Kränze an dem reich geschmückten Sarcophag an.

— Der Kaiser hat, wie die „Voss. Ztg.“ mittelt, in Aussicht genommen, gelegentlich der demnächst stattfindenden großen Segelfregatta Dover-Helgoland der Insel Helgoland einen kurzen Besuch abzugeben. Zu diesem Zweck ist bereits das sog. „Kaiserjacht“, das für die Palatinareise des Kaiserpaars gebaut worden war, nach Hamburg abgegangen und von dort aus mit dem Salonddampfer „Sisbona“

nach Helgoland verschifft worden, wo es im Garten des Gouvernementsgebäudes auf dem Oberlande zur Aufstellung gelangen wird.

— Zur Nordlandsreise des Kaisers wird aus Kiel berichtet: Sieben Wochen wird der Monarch ununterbrochen seine Jagd „Hohenzollern“ bewohnen. Er geht am 17. Juni in Guxhagen an Bord und nimmt an den Regatten in der Elbmündung teil. Abends begibt sich der Kaiser nach Helgoland, um die Teilnehmer an der am 19. Juni beginnenden Wettfahrt Dover-Helgoland zu begrüßen, und trifft am 22. Juni in Kiel ein. Die Kaiserin fährt mittels Sonderzuges direkt nach dort. Von Donnerstag bis Montag finden offene Wettfahrten im kleineren Hafen und auf der Förde statt, denen am Dienstag und Mittwoch eine offene Wettfahrt und ein Handicap nach Ederförde folgen. Der Montag ist für den Blumentorso vor dem Kaiserpaar bestimmt. Am Donnerstag wird eine innere Wettfahrt im kleineren Hafen veranstaltet, an welcher Dienstboote der kaiserlichen Marine und Dinghies im Privatbesitz teilnehmen. Das Kaiserpaar verläßt im Anschluß an die offene Wettfahrt Kiel-Travemünde am Freitag Kiel, um den Handicaps vor Travemünde zu bezuhen. Am 4. Juli, dem Tage des Handicaps Travemünde-Swinemünde, tritt der Kaiser mit der „Hohenzollern“, die vierwöchentliche Nordlandsfahrt an. Zwei Torpedoboote dampfen zur Einholung der Post voraus; der kleine Kreuzer „Sela“ folgt als Begleitschiff. Die Kaiserin begibt sich über Kiel nach Wilhelmshöhe.

— Die Verletzung in dem Befinden des Großherzogs von Hessen hält der „Darmstädter Ztg.“ zufolge an. Tägliche Bullenins werden nicht mehr ausgegeben.

Im gotthard Landtag ließ am Donnerstag Minister Sirene erklären, daß es wegen der noch schwebenden Verhandlungen über die Thronfolge umständlich sei, Mitteilung darüber an die Volksvertretung gelangen zu lassen. Der Landtag ist durch diese Erklärung nicht befriedigt und wird am Freitag in Gegenwart des Ministers darüber debattieren.

— Der Erlaß des preussischen Kultusministers über die körperliche Ertüchtigung in der Volksschule hat kürzlich im Abgeordnetenhaus von allen praktischen Pädagogen, welche Mitglieder des Landtages sind, einstimmige Billigung erfahren. Jetzt bringt auch die „Voss. Ztg.“ von einem Lehrer aus der Provinz Brandenburg eine Zuschrift, die sich über die Anwendung der Prügelstrafe folgendermaßen ausdrückt: „Der Erlaß des Kultusministers über die Prügelstrafe in den Volksschulen, welcher mit so großer Freude aufgenommen wurde, muß jeden Lehrer mit Besorgnis erfüllen. Der Lehrer würde sich gewiß freuen, wenn er den Vorgesetzten und die verschiedenartigen Schereieren mit den Eltern nicht mehr hätte, er ließe darum das Schlagen sehr gerne sein, wenn er nur ein anderes wirksames Strafmittel hätte. Ohne Strafe ist noch kein Pädagoge fertig geworden, auch der größte nicht. Ja, Pestalozzi würde heute von gewissen Leuten ein Prügelpädagoge genannt werden. Wendet man in den Familien keine Strafen an? Oder ist es da schwerer, ohne diese auszukommen?“

— Das Schicksal der Buchhaus-Vorlage scheint entschieden zu sein im Sinne der Ablehnung ohne vorausgehende Kommissionsberatung. Die Kommissionsberatung wird nur von den Parteien der Rechten gefordert werden. Dagegen ist das Centrum ebenso wie die National Liberalen, die Freikonserverativen und Sozialdemokraten zu dem Entschluß gelangt, da über allenfalls erwägenswerte Einzelheiten des Entwurfs voraussichtlich doch kein Einverständnis zu erzielen sein werde, dem ganzen Geze gleich im Plenum des Reichstags die Zustimmung zu verweigern und der Regierung anheimzugeben, in einer neuen Vorlage auf den Gegenstand zurückzukommen. Wie sich die Regierung diesen Beschläffen gegenüber verhalten wird, muß sich schon am ersten Tage der Debatte zeigen.

— Auf der Bäreninsel, die bisher herrenlos war, ist, wie gemeldet wird, die deutsche Flagge gehißt worden. Die Insel liegt halbwegs zwischen Spitzbergen und dem Nordkap und ist für die Jagdgesellschaft außerordentlich günstig gelegen. Bereits im vorigen Jahre hatte Deutschland dort einen Hafen erworben. Weiter besitzt die Insel einen großen Reichtum an Steinföhlen, und die Temperatur ist durch den Golfstrom sehr glänzend beeinflusst. Ihr Flächeninhalt wird nach den neuesten Vermessungen auf 12,35 Quadratmeilen angegeben. Die Küste steigt ziemlich steil an, und das ganze Innere der Insel bildet eine flache Hochebene mit zahlreichen Seen und Moränen. Der südliche Teil dieser Ebene ist teilweise dicht mit Gras bewachsen. Die höchste Erhebung bildet der 250 Meter hohe Glendberg in der Nähe des Südpols. Auch an der Westküste befinden sich einige flache Berggruppen. Steinföhlenlager befinden sich an der Westküste der Insel an der deswegen so benannten Steinföhlenbucht und an der Mündung des englischen Flusses. Hier erhebt sich auch in geringer Entfernung von der Küste ein wellenbeständiger, zylinderförmiger 30 Meter hoher Felsen, die sogenannte englische Säule, und etwa eine Meile von ihr entfernt ein kegelförmiger, noch mit dem Lande zusammenhängender Felsen, „Der Hals“, auf dessen Spitze unangenehm die Vogel nisten. Das Meer um die Bäreninsel hegt einen unermeßlichen Reichtum an Fischen, auch von

folchen Arten, die für den Handel von Wichtigkeit sind. Abgesehen von dem Walfang ist auch die Walrothjagd sehr ergiebig. Welche Wichtigkeit die deutsche Regierung der Meeresausdehnung im hohen Norden beilegt, ergibt sich aus dem im vorigen Jahre erfolgten Entsendung des zum Schutz der Fährten dienenden Kreuzers „Alga“ in jene Gegend. Das Schiff hat die Insel seinerzeit angelaufen, verschiedene Häfen besucht und zum Teil vermessen, sowie die ganze Insel dicht an der Küste umfahren. Die nach der Bäreninsel entsendete Expedition hat mit solcher Umsicht gehandelt, daß jede nachträgliche Einmischung Dritter von vornherein ausgeschlossen ist; sie hat namens des Reiches nur von der Hauptzugangsstelle der Insel, dem Südhafen, Besitz ergriffen. Dieser hat eine solche Größe und Tiefe, daß auch eine große Panzerflotte gefahrlos ein- und ausfahren kann. Die Erwerbung des Hafens für Deutschland ist von Bedeutung sowohl in wirtschaftlicher Beziehung mit Rücksicht auf die Seefischerei als auch in politischer Hinsicht. Als Flottenstation bildet die Bäreninsel eine Etappe auf dem Wege von dem neuen russischen Kriegshafen an der Murmanküste, Kacharinhafen, nach dem Atlantischen Ozean bezw. der Ditsche.

Frankreich.

Poincaré begab sich gestern in das Ellysée und erklärte dem Präsidenten Loubet, daß er offiziell den Auftrag der Kabinettsbildung annehme, obwohl man in der Frage der Verteilung der Portefeuilles noch keine Entscheidung treffen konnte. Poincaré hat vorläufig folgende Ministerliste aufgestellt: Ruffier Poincaré; Rouvier Sarrien, Monis oder Poincaré; Sully Monis oder Poincaré; Kappeler Delcassé; Finances Peytral oder Delombré; Krieg Poincaré oder Krantz; Marine Krantz oder Delombré; Unterricht Ribot; öffentliche Arbeiten Monestier oder Barthou; Handel Delombré oder Monestier; Kolonien Guillaum; Ackerbau Jean Dupuy; Unterrichtsminister im Ministerium für Posten und Telegraphen Mougeot. Bei einer Versprechung Poincarés mit Meline forderte letzterer Poincaré dringend auf, seine Bemühungen darauf zu richten, ein Kabinet zu bilden, dessen ausschließliches Programm in der Abwicklung der Dreyfusangelegenheit bestehe.

Zum Prozeß Dreyfus meldet das „Echo de Paris“, Kriegsminister Krantz habe das ganze geheime Utensilium an den Regierungskommissionen beim Kriegsgericht von Rennes gesandt. Daselbe Blatt teilt mit, daß Hauptmann Tavenier täglich dem Rat de Cham vernehme, und daß dieser bisher noch weder seinen Advokaten noch ein Mitglied seiner Familie empfangen konnte.

Unter großem Andränge des Publikums begann gestern vor dem Justizpalaste in Paris die Verhandlung gegen acht an den Kundgebungen in Anteuil beteiligte. Der Präsident verbot zunächst den Grafen de Dion, welcher anstieg, er sei an erster Stelle bei den Vorfällen in Anteuil beteiligt gewesen. Graf de Dion betonte, er sei nicht nach Anteuil gegangen in der Absicht, eine Kundgebung zu veranstalten; aber er habe das Recht zu wissen: „Es lebe das Heer!“ und Loubet zu beweisen, daß nicht alle ohne Ausnahme ihm huldigten. Dion stellt in Abrede, den Direktor der Munizipalpolizei, Doumy, getroffen zu haben, und sagt zum Schluß, er habe nicht wissen können, daß die Leute, mit denen er den Zusammenstoß hatte, zur Polizei gehörten. Der Präsident verbot jedoch die anderen Beschäftigten, welche erklären, sie wären zu ihrem Vergnügen zu den Reimen hinausgegangen, und hätten „Es lebe das Heer!“ gerufen. Dann habe die Polizei in gefährlicher Weise auf sie losgeschlagen.

Eine Meldung, wonach der wegen Spionage verhaftete italienische General Giletta ein Geständnis abgelegt habe, ist unwahr. Der General erklärte vielmehr, die Aufzeichnungen in seinem Notizbuch betrafen lediglich bekannte militärische Dinge, die sich jedermann verschaffen könnte. Der General bestritt ferner, seinen Auftrag von der italienischen Regierung erhalten zu haben.

Vom Grubenarbeitersstreik in Moncaux-Les-Mines berichtet Wolffs Bureau: Nach Schluß einer Versammlung vertrieben die Aufständischen in der Kessel- und Maschinenräumen beschäftigten Arbeiter, welche dort Lüftungsarbeiten ausübten. Angesichts dieser Lage hat der Polizeipräsident die nötigen Anordnungen getroffen, um die Gruben gegen Feuer und Ueberfüllung zu sichern. Von den zu dieser Arbeit aufgeführten Einwohnern haben sich aber nur neun eingestellt.

Großbritannien.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte Chamberlain mit, er habe Milner ermächtigt zu erklären, daß seit 1896 zwischen ihm und Rhodes kein Meinungsaustrausch über Transvaal-Angelegenheiten stattfand. Er bemerke

die Gelegenheit, um das Haus zu warnen, den zahlreichen Nachrichten, die in einer Zeit wie der jetzigen für deutlich erkennbare Zwecke erfinden werden, Glauben zu schenken. Die Nachricht, daß er Vorbereitungen traf, im England zu verbleiben, sei völlig unwahr. Er habe keineswegs die Absicht, London in der jetzigen Zeit zu verlassen. Almonad-Barlett fragte an, ob es wahr sei, daß die Burenregierung bedeutende Geldsummen für antirussische Propaganda in der Kapkolonie verausgabte. Chamberlain erwiderte, ihm sei hierüber keine Nachricht zugegangen, er könne daher über diesen Gegenstand nichts mitteilen.

König Wilhelm von Preußen und seine Paladine in Oldenburg.

b. Oldenburg, 16. Juni.

Am heutigen Tage vor 30 Jahren, am 16. Juni 1869, war es der Bevölkerung Oldenburgs vergönnt, diejenigen Männer zu gleicher Stunde in ihrer Mitte zu sehen, in welchen sich die großen und folgenschweren Ereignisse des Bundeskriegsjahres 1866 gleichsam verewigt haben, die Verwirklichter des deutschen Nationalitätsgedankens, die Sieger von Königgrätz, die Gründer des norddeutschen Bundes, deren Namen die Geschichte mit unvergänglichen Schriftzügen in ihre ehernen Tafeln eingetragen hat, den vortrefflichen König Wilhelm, dem Preußens und Deutschlands Schande von Olmütz für immer auszulöschen vorgehalten war, inmitten seiner Paladine, in denen wir nach 1870 unsere Nationalhelden sahen, einen Bismarck, Moltke und Roon. Zu diesen Unsterblichen dann noch die übrigen Männer des glänzenden königlichen Gefolges, Männer, deren Namen zwar nicht in gleichem Maße Gemeingut des Volksmundes geworden, in deren Personen aber jeden Einflüchtigen ebenfalls bedeutende Akteure in dem weltgeschichtlichen Drama, das sich damals abspielte, und dessen letzter und größter Akt in das Jahr 1870/71 fällt, von Angesicht zu Angesicht entgegengetreten. Fürwahr, es war ein Tag, dessen wir Oldenburger uns immer mit gerechtem Stolz erinnern dürfen und sollen, ein Ehrentag, wie ihn nur wenige Städte Deutschlands von der Größe Oldenburgs in ihren Annalen zu vergleichen haben! Den Gipfelpunkt dieses Ehrentages aber bildete die Abnahme der Parade über die oldenburgische Garnison durch König Wilhelm auf dem Gersierplatze zu Donnerstags, zu deren dankenreichem Gedächtnis seitens der drei oldenburgischen Krieger-Vereine dabeivor vor kurzem der Kaiser Wilhelm-Gedenkstein errichtet worden ist.

Das ganze oldenburgische Land, nicht nur unsere städtische Bevölkerung, war am 16. Juni 1869 auf den Weinen, selbst von auswärts führten Eigenhändige der Kleinstadt zahlreiche Fremde zu, welche insgesamt diese günstige Gelegenheit, alle unsere Großen auf einmal nach Herzenslust sehen zu können, unter feinen Umständen — fast den ganzen Tag hindurch ging ein wolkenbruchartiger Regen über Oldenburg nieder — vermaßen wollten. Wir glauben daher, manche mit der Zeit etwas verlassene Erinnerung wieder aufzufrischen, wenn wir aus einem Tagesberichte über jenen, 30 Jahre zurückliegenden 16. Juni Nachstehendes mitteilen:

Man brauchte sich nicht alle Einzelheiten des Kriegs von 1866 zu vergegenwärtigen, nicht an alles zu denken, was die Gründung des Norddeutschen Bundes, des Bundesparlamentes, des Zollvereinsparlamentes schon in der kurzen Spanne Zeit im Gefolge gehabt. Jene Männer, deren Träger wir da lebhaftig vor uns sahen, genühten, um die Bedeutung des 16. Juni für Oldenburg auf das markanteste ins Bild zu stellen. Und galt der Besuch des Königs mit seiner hohen Begleitung auch nicht der Stadt, sondern dem Landesherren, der flaggen-schmuck in allen Straßen, die Pier und das Festgewand der Stadt von Haus zu Haus, das Gemoge und Gedränge ohne Gleichen, welches ungeachtet der Regengüsse überallhin — Bismarck ist bei Minister von Ritting! — wo man nur hoffen durfte, die Gäste zu Gesicht zu bekommen, die letzteren versagte, die beständige Aufregung, sei es in Verstimmung über Mißlungene, oder in Freude über gelungene Versuche, in größerer Nähe und dauernder etwas von ihnen zu sehen oder zu hören, die brausen der Surra-Rufe, die hier den König, dort Bismarck — „hat is he, dat is he!“ — begrüßten — das war nicht bloß die Höflichkeit, die man den Gästen des verehrten Landesfürsten schuldet, nicht die Neugier, mit der man jeden vorgeannten Würdenträger ansieht, nicht das Treiben jener Schaulust, die sich nichts entgehen läßt, sobald es etwas Besonderes zu sehen giebt. Nein, überall herrschte der Gebanke,

und Rossi wird noch im letzten Augenblick vor dem seelischen Ruin gerettet und darf dem Geliebten in die Arme sinken. Der Abbruch des Stückes ist freilich etwas über das Anie gebrochen, und Eudemann entläßt den Hörer mit verschiedenen ungelösten Fragen. Aber die Fülle seiner Züge, mit denen die Zeichnung des fauligen Lebens der Gergentheims ausgestattet ist, und die sichere Charakteristik, mit der der Dichter Gestalten wie die unverderbte Rossi, ihre kupferlich strebame Mutter und der schmödrige und gerissene Weisende Refler gelungen sind, trösten auch darüber hinweg, daß der Komödie eine kräftige dramatische Handlung und ein froher Aufbau fehlen.

Der Aufführung läßt sich ebenfalls manches Gute nachsagen. Die beste Leistung hat das zum ersten Mal auftretende Fräulein von Ficklich, die den schwierigen Charakter der jungen Rossi in all seinen wechselnden Stimmungen sehr geschickt und lebenswahr wiedergab. Die Darstellerin traf den naiv kindlichen Ton des reinen Wesens, das doch mit hellen Augen und Ohren schon allerlei gesehen und gehört hat, vorzüglich und ergreift vor allem stark in den Szenen, in welchen Rossi wider ihren Willen Unrechtiges sagen und thun soll. Der zweiten Debutantin, Fräulein A. von Berg, war in der Laura keine sehr bedeutende und dankbare Rolle zugefallen, die ihr nicht die Gelegenheit gab, sich besonders hervorzuheben. Fräulein Behrens stand als Eske nicht auf der Höhe ihrer Soubanlerche; sie hätte pikant, flötter und lebendiger sein

und bis in die untersten Schichten der Bevölkerung mindestens das Gefühl vor, daß wir gleichsam ein Stück Weltgeschichte lebhaftig vor unseren Augen hatten.

Und wie erquicklich war es zugleich, den Verkehr des Bundesoberhauptes und unseres Landesherren zu beobachten! Es war die lebendige Befestigung des neuen Prinzips, auf welchem die Gegenwart die Zukunft Deutschlands begründen soll, der innigen Verknüpfung des Allgemeinen, der gemeinsamen Interessen nach außen wie für die innere Entwicklung, mit dem Besonderen, den Interessen der einzelnen Staaten und Landschaften.

Fürwahr, so möchten wir schließen, das große Jahr von 1870/71 mit seinen folgenschweren Geschehnissen hat diejem eben gedachten Prinzip, dessen Hauptträger insgesamt am 16. Juni 1869 in unseren Mauern weilten, einer über alles Erwarteten großartigen Gestaltung und Vollendung entgegengeführt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiserbruders mit Preußenbesuchen verbundenen Originalberichte ist nur ein genereller Charakteristischer gehalten, und die Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 15. Juni.

A. Militärisches. Das oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 feiert morgen nach 21jähriger Abwesenheit in die Garnison zurück. Zu zwei Zügen verläßt das Regiment den Truppenübungsplatz in Münster. Vormittags um 7 Uhr 40 Min. fahren das 1. und 2. Bataillon und der Regimentsstab ab, eine Stunde später werden das 3. Bataillon des 91. und das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Stfr.) Nr. 78, das in Aurich in Garnison steht und Oldenburg auf der Mündigkeit beruht, von Münster abgehen. Das Eintreffen des 1. Extrazuges erfolgt eben mittags um 1 Uhr; eine Stunde später wird der zweite Extrazug in Oldenburg eintreffen. — Nachdem die Schwadronsbefestigungen des oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 am gestrigen Tage ihr Ende erreicht haben, ist der Oberst Graf von der Schulenburg, Altherzogtum mit der Führung der 19. Kavallerie-Brigade beauftragt, nach Hannover zurückzukehren.

Missionsfest in Oldenburg. Das gestrige Missionsfest begann mit einem Sonntagsgottesdienst in der St. Lambertskirche, wo Herr Missionsdirektor v. Schwarz aus Leipzig die Festpredigt über den 110. Psalm hielt. Das Thema der sehr gedankreichen, vorzüglichen Predigt war: „Die Mission — der Siegeszug des erlösten Christus“; die Einteilung: 1. der priesterliche Heerführer, 2. ein williges Volk, 3. sein siegreicher Kampf. — Die Nachmittagsfeier fand wie gewöhnlich im Garten der „Union“ statt, wo zuerst Herr Pastor Böben aus Vedda über das Wort Christi sprach: „Wer sein Leben verliert um meinwillen, der wird es finden.“ Herr Pastor Boche aus Delmenhorst schilderte die Entstehung und weitere Entwicklung einer Missionsstation in Deutsch-Ostafrika. Herr Missionsdirektor v. Schwarz berichtete über die Erfolge der leipziger Missionsarbeit im letzten Jahre in Afrika und in Indien (hier 1025 Neugetaufte). Herr Pastor primarius Roth hielt ein kurzes Schlusswort. Wenn auch der Besuch des Festes leider zu wünschenswürdig ließ, so kann dasselbe doch als ein besonders wohl gelungenes bezeichnet werden.

Die öffentliche Ausstellung von Geweben, Spitzen und Stickereien im Gildesaal des Landes-Gewerbemuseums, die sich am Samstag eines laiblichen Besuches zu erfreuen hat, ist in den letzten Tagen um mehrere interessante und sehenswerte Stücke vermehrt worden. Zu erster Linie nennen wir unter letzteren als hervorragende schöne Arbeit eine große, in einem Bombustrahmen eingepaßte, auf gelb-weißem Seidenbunde in überaus reicher vielfarbiger Seiden-, Gold- und Silberstickerei vortrefflich ausgeführte Handstickerei aus Japan. Diese bewundernswürdige Arbeit, die verständig und Eigentum des Herrn C. G. Eiben-Oldenburg ist, stellt in künstlerisch vollendetster Bildhauerei die trauernde, einen Vorbeikanz reichende Germania am Sterbelager Kaiser Wilhelms I. dar. Das Stück trägt die goldgestickte Unterschrift: „Kaiser Wilhelm I. Wie er Deutschland fand und wie er es verließ.“ Zu der oberen rechten Ecke ist Kaiser Wilhelm als Schutzherr des Friedens der Völker dargestellt. Sodann sind die Seiden- und Goldstickereien auf Stramm um einige hervorragende schöne Stücke bereichert worden. — Als Neuheiten in der Gewebefammlung seien erwähnt ein Kraben-

können. Ein sehr tüchtige Leistung gewährte dagegen wiederum Frau Papacz als tuppelnde, Männer erjagende Frau Gergentheim. Nur ihren mit erhobener Stimme herausgearbeiteten Abgang im letzten Akt hätte sie sich erproben dürfen. So etwas wirkt nicht vornehm, wenn es auch leider immer noch befallsch wird. Unbedeutender als die Damen waren im ganzen die Herren. Winkelmann junior und junior (die Herren Winkelmann und Goritz) waren zu sehr auf einen Ton gestimmt, der eine auf den bärbeißigen Geheiß, der andere auf den alzu schüchternen und beschränkten Jüngling. Herrn Seeborff gelang es nur in sehr schwacher Weise, dem das Leben skrupellos genießenden und mit echtem Spreewasser getauften, nie ums Wort verlegenen Reifenden Refler zu natürlicher und lebensreuer Darstellung zu verhelfen. All die lockeren und saloppen Neukerzungen Reflers klangen aus seinem kalten Munde fremd und angelegentlich. Herr Seiner fand sich mit dem Apothekerlehrling Vogel ganz gut ab. Herr Marjan (Dr. Korinsky) verdaß sein Spiel durch Uebertreibungen, anstatt künstlerisch abzuschwächen, und Herr Mart hatte als Komptobler des reichen Winkelmann wohl ein etwas besseres Gewand anlegen können. Für diese Mängel in den einzelnen Leistungen entschädigte das lebendige und gewandte Zusammenspiel, das von eifrigem Studium zeugte.

E. Höber.

Theater und Musik.

Commertheater in der „Indelsburg“. „Die Schmetterlingsflucht“, Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann. — Auch Sudermanns „Schmetterlingsflucht“ war bisher nicht in Oldenburg zur Aufführung gelangt, und es gebührt darum Herrn Direktor Seeborff besonderer Dank, daß er das interessante Bühnenwerk zur Darstellung brachte. „Die Schmetterlingsflucht“ zeigt ein etwas anderes Gesicht als die meisten anderen Dramen Sudermanns. Während sich in jenen vor allem ein starker theatralischer Zug und ein Herausarbeiten äußerer Effekte bemerkbar macht, beruht der Wert dieser Komödie in der feinen Ausmalung eines bestimmten Milieus und der in ihm lebenden Personen. In frappanter Lebendigkeit sehen wir das Treiben im Hause der Steuerinspektorswitwe Gergentheim vor uns, die mit 640 Mark jährlicher Pension sich und ihre drei erwachsenen Töchter ernähren, bilden und handesgemäß kleiden muß. Das Ziel des ganzen mitterlichen Strebens ist, reiche Männer zu fangen; dazu dreht sie ihre Töchter mit jedem Wort. Die beiden ältesten, Eske und Laura, sind schon früh verlobt. Und durch das gewissenlose Treiben im Hause wird nun auch die Seele der sechzehnjährigen Rossi, die mit den Erträgen ihrer Matamusi die anderen unterstützt, beflückt und das unschuldige glückselige Wesen verführt und zu Lug und Trug verleitet. Eske verführt leichtsinnig ein neues „Glück“, Laura hat schließlich einen gräßlichen Gatten in Aussicht,

stoff in gelber und roter Seite mit Treisen und Bändern und reichgezierter Weste, aus dem Anfang dieses Jahrhunderts, sowie insbesondere die Lithographie eines im byzantinischen Stil reich gemusterten vielfarbigen Seidentoffes aus dem Neapolitanischen Kaiser Karls des Großen in Aachen (Kunststiftung H. Hofmann, München). — Endlich sind noch mehrere Wappen mit photographischen und lithographischen Nachbildungen von Geweben, Spitzen und Stickereien neu angelegt worden. Die Ausstellung ist noch bis Ende dieses Monats und zwar täglich von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

Oldenburger Volkshochschule-Verein. Der am Montag, den 19. d. Mts., im Kasino zu Oldenburg stattfindenden Generalversammlung wird vom Vorstande folgender Antrag zur Beschlußfassung unterbreitet werden: Die Generalversammlung ermächtigt den Vorstand, im Einvernehmen mit dem großherzoglichen Staatsministerium und der Versicherungsanstalt Oldenburg, den Platz für die zu errichtende Heilstätte zu bestimmen, die erforderlichen Grundstücke zu erwerben, die von dem großherzoglichen Staatsministerium und der Versicherungsanstalt Oldenburg angebotenen Zuschüsse und Darlehen unter den festgesetzten oder noch zu vereinbarenden Bedingungen anzunehmen und die Baupläne für die zu errichtende Heilstätte ausarbeiten zu lassen. Nach Fertigstellung der letzteren ist eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, welche über die Inangriffnahme des Baues endgültig zu beschließen hat. Angenblicklich werden in Gärten und Wäldern Privellensanlagen aufgenommen. Sobald diese vorliegen, darf in Kürze der Eingang der Gutsdächter der beiden zugehörigen Sachverständigen erwartet werden. Es werden dann noch Probebohrungen nach Wasser vorzunehmen sein.

Seitens des großherzoglichen Staatsministeriums sind nunmehr 75,000 Mk. an Ueberbischüssen der Ersparungskasse für den Bau in Aussicht gestellt, jedoch unter einer Reihe von Bedingungen, von denen insbesondere die Forderung, daß der Verein mit der Versicherungsanstalt Oldenburg zusammengehe, weitere Verhandlungen notwendig macht. Das deutsche Zentralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Augenranke hat seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, das Unternehmen mit einem Zuschuß bis zu 10 Proz. der Baukosten zu unterstützen, feste Zusicherung indes für jetzt noch abgelenkt.

Unter diesen Umständen ist zur Zeit eine endgültige Beschlußfassung überhaupt noch nicht möglich, und es empfiehlt sich, dem Vorstande eine so weit gehende Vollmacht zu erteilen, daß er ohne weiteren Zeitverlust die Vorarbeiten erledigen und der voraussichtlich im Laufe des Herbstes einzuberufenden Generalversammlung fertige Pläne zur Beschlußfassung vorlegen kann.

Mögliche Beschleunigung des Anstaltsbaues ist dringend geboten, da es dem Verein wie auch der Versicherungsanstalt Oldenburg infolge der Ueberfüllung der Heilstätten ebenso wie in den letzten Sommern schon seit Wochen nicht mehr möglich ist, die sich meldenden Kranken in einer allen Anforderungen genügenden Weise unterzubringen. Personen, deren Erkrankung bereits etwas weiter vorgeschritten ist, so daß sie sorgfältiger Behandlung bedürfen, müssen deshalb vorläufig ganz zurückgewiesen werden.

Der Norddeutsche Lloyd hat mit dem gestrigen Tage seine diesjährigen Verbindungen zwischen Bremen und den Nordseeinseln eröffnet. Während zwischen Bremen und Norwegen von gestern ab bereits tägliche Fahrten nach beiden Richtungen stattfinden, ist der Verkehr mit Helgoland noch auf eine wöchentliche Verbindung in der Woche beschränkt. Vom 1. Juli bis 15. September wird infolgedessen auch nach dieser Richtung ein täglich regelmäßiger Sachdienst aufgenommen werden. — Vom 1. Juli ab wird auch eine neue Linie von Bremen (Stadt) über Bremerhaven nach Bangorow im Osten gerufen und dreimal wöchentlich nach beiden Richtungen befahren.

Oldenburgische Staatsbahn. Sonntag, den 18. d. Mts., wird ein Sonderpersonenzug 10 Uhr 25 Abends von Wildeshausen nach Vohne gefahren werden, der auf allen Stationen nach Bedarf halten und 11 Uhr 32 in Vohne, 11 Uhr 56 in Vohne eintreffen wird. Zu diesem Zuge haben gewöhnliche Fahrkarten und Fahrkarten zu ermäßigten Preisen Gültigkeit.

Wilhelm Hegeler, dem aus Oldenburg gebürtigen, talentvollen jungen Schriftsteller, dessen Roman „Sonntags Tage“ im vorigen Jahre in diesem Blatt veröffentlicht wurde, widmet Max Meißner in dem neuesten Heft der Halbmonatsschrift „Das literarische Echo“ eine Studie, in der er Hegeler's literarisches Schaffen einer ästhetischen Würdigung unterwirft. Für das reiche von Hegeler bis jetzt erschienenen Werken hält Meißner die Novellenammlung „Hymnion.“

Der Hauptvoranschlag der Stadt Oldenburg für das Rechnungsjahr 1899/1900 ist dieser Tage im Druck fertiggestellt. Aus ihm sei hier einiges mitgeteilt, das für viele, die

den Anschlag nicht zu Gesicht bekommen, interessant sein dürfte. Die Einnahmen und Ausgaben a) der Stadtgemeinde sind mit 91,222.31 Mk. veranschlagt, während infolgedessen im Vorjahre auf 101,269.03 Mk. beliefen. Unter dieser Einnahme beträgt der Voranschlag der Kasse der Gesamtgemeinde 20,325.49 Mk., der Armenkasse 67,955.42 Mk., der Begehrte der Stadtgemeinde 1911.40 Mk. Die Einnahmen der Gesamtgemeinde sind unter Abteilung I mit 16,576.45 Mk. veranschlagt, darunter die Umlage nach der Gemeindesteuer, jährlich 360,000 Mk. zu 3 Proz. und Umlage nach der Gemeindesteuer der Offiziere mit zusammen 10,330 Mk. Unter Abteilung II mit 37,49.04 Mk. sind Umlagen nach der Grund- und Gebäudesteuer mit 3 Proz. von 61,000 Mk. veranschlagt. An Armenbeiträgen werden 10 Proz. der Einkommensteuer von 295,000 Mk. erhoben, welche 29,500 Mk. erbringen. Die Gesamteinnahmen und Ausgaben dieser Kasse sind zu 67,955.42 Mk. veranschlagt. Der Hauptposten dieser letzteren beträgt 17,500 Mk., welcher mit „Ausgabungsgeldern für Korvettenräte und Geisteskräfte in Vantenburg und Wehen“ bezeichnet ist. Die Einnahmen und Ausgaben unter b) Gemeindeabteilung Stadt sind veranschlagt mit 852,126.88 Mk. gegen 816,624.16 Mk. des Vorjahres. Von den Ausgaben entfallen auf die Stadtkasse 445,891.38 Mk., auf die Stadtkasse 71,296.32 Mk., auf die Kasse der Mittel- und Volksschulen 186,844.85 Mk., auf die Oberrealschule und Volksschule 103,713.33 Mk., auf die Gacilienfischschule 44,380.50 Mk. Die Einnahmen der Stadtkasse setzen sich zusammen wie folgt: 1) Betriebsfonds 40,000 Mk., 2) aus früherer Rechnung 8296.17 Mk., 3) Verwaltung des eigenen Vermögens 47,002.71 Mk., 4) Zuschüsse und vertragsmäßige Leistungen 4222.50 Mk., 5) für die Nutzung einzelner Gemeindefinanzen und Einrichtungen, Sporteln, Gebühren, Reorganisationen, Brücken usw. 49,385 Mk., 6) Grundsteuer 5500 Mk., 7) Gemeindebeiträge und Umlagen 291,485 Mk., darunter Umlagen nach der Grund- und Gebäudesteuer 88 Proz., von jährlich 60,000 Mk. und Umlage nach der Einkommensteuer 83 Proz. von jährlich 289,500 Mk. Unter den Einnahmen der Stadtkasse rangieren 75 Proz. von 69,500 Mk. Grund- und Gebäudesteuer an Umlagen mit 52,125 Mk. und Erstattung der Kosten neuangelegter Straßen durch Anleihe mit 9205 Mk. gegen 2260.94 Mk. des Vorjahres. Unter den Einnahmen der Kasse der Mittel- und Volksschulen figurieren 40 Proz. von 53,000 Mk. Grund- und Gebäudesteuer mit 21,200 Mk. Schulgebern 40,512 Mk. Schulumlagen 38 Proz. von 273,500 Mk. mit 103,930 Mark.

In ganzen sind die Einnahmen und Ausgaben dieser Kasse auf 164,316.56 Mk., die der Kasse der höheren Schulen auf 103,713.33 Mk., die der Oberrealschule und Volksschule, und 44,380.50 Mk. für die Gacilienfischschule veranschlagt, wovon an Zuschüssen außer der Stadtkasse 15,000 Mk. aus der Landeskasse verzeichnet sind. Die Einnahmen und Ausgaben für c) Gemeindeabteilung Stadtbereich sind veranschlagt zu 4596.60 Mk. gegen 4180.87 Mk. im Vorjahre. Die Gesamteinnahmen betragen: a) Stadtgemeinde Oldenburg 91,222.31 Mk., b) Gemeindeabteilung Stadt 852,126.88 Mk., c) Gemeindeabteilung Stadtbereich 4596.60 Mk. Summa 947,945.79 Mk. Die Gesamtausgaben betragen: a) Stadtgemeinde Oldenburg 81,595.64 Mk., b) Gemeindeabteilung Stadt 781,785.16 Mk., c) Gemeindeabteilung Stadtbereich 3,143. — Mk., Kassebehalt 81,421.99 Mk., Summa 947,945.79 Mk. Der Voranschlag der Schuldenentlastungskasse teilt den Betrag der fälligen Schulden, sowie deren Abtragung und Verzinsung mit. Derselbe schließt mit folgender Uebersicht: a) Stadtgemeinde (Gesamtgemeinde): Schuld am 1. Mai 1899 in Summa 412,821.86 Mk., Zinsen und Abtrag pro 1. Mai 1899/1900 in Summa 29,071.53 Mk., Restschuld am 1. Mai 1900 in Summa 404,956.42 Mk.; b) eigene Stadt: Schuld am 1. Mai 1899 in Summa 1,655,190.03 Mk., Zinsen und Abtrag pro 1. Mai 1899/1900 in Summa 90,918.35 Mk., Restschuld am 1. Mai in Summa 1,623,082.44 Mk., c) Vermittelte Anleihen: Schuld am 1. Mai 1900 in Summa 158,031.80 Mk., Zinsen und Abtrag pro 1. Mai 1899/1900 in Summa 16,110 Mk., Restschuld am 1. Mai 1900 Summa 147,667.84 Mk. Die Gesamtschuld der Stadt wird am 1. Mai 1900 daher noch die städtische Summe von 2,175,656.70 Mk. betragen. Die Schlachthauskasse ist mit einer Einnahme und Ausgabe von 50,447.99 Mk. gegen 52,157.76 Mk. des Vorjahres veranschlagt. Die Haupteinnahmen bestehen aus den Schlachtabgaben und Pachtgeldern für Ställe und Kuhlässe. Einnahmen figurieren im Anschlag mit 40,450 Mk., letztere mit 4000 Mk. Der Voranschlag der Gewerbesteuer führt die Einnahmen und Ausgaben mit 3,686.90 Mk. zu Buch. Die Turnkasse steht mit 3750 Mk. in Einnahme und Ausgabe veranschlagt. Es folgen dann noch die Umschläge der bürgerlichen, Haarenthor- und Katholischen Schule.

Der Leiter des „Oldenburger Schulblattes“, Herr B. Grape, macht bekannt, daß das Blatt vom 1. Januar 1899 ab in 750 Exemplaren erscheint. Nach Beschluß der letzten Landeslehrerkonferenz wird es dann jedem Mitgliede des oldenburgischen Landes-Lehrervereins geliefert.

Ein bedeutendes Schadenfeuer, dem drei Gebäude zum Opfer fielen, kam heute Mittag gegen 12 Uhr an der Moorstraße in Everßen aus. Es brannte zunächst in der

Scheune des Landmanns Garbeler; das Feuer ergriff aber bald das daranstehende Wohnhaus, und der Wind trieb es dann ins Nachbarhaus, dem Landmann D. Meyer gehörig, bewohnt von den beiden Familien Aschwege und Behrens, das auch in Flammen aufging. Der Brand dauerte bei Schluß des Blattes fort. Die Spritze der Landgemeinde (Everßen) schickte die Nachbarhäuser. Die Einwohner sollen verdrängt sein. Ueber die Ursache ist noch nichts genaues bekannt; man vermutet Selbstentzündung des Strohes in Garbeler's Scheune.

? Sternburg, 15. Juni. Gestern ging hier in Koopmann's Saal das von dem Genzesschen Kunst- und Figuren-Theater dargestellte Trauerspiel „Genoveva“ unter großem Beifall der Zuschauer in Scene. Zu besonderer Wirkung gelangte der vierte Akt, „Das Wiederfinden“. Auch das Spiel am Dienstag Abend, „Müllers Röschen“, wurde ganz vorzüglich ausgeführt und erntete reichen Beifall.

Aus den benachbarten Gebieten

*** Stierisland, 14. Juni.** Täglich werden neue Fälle des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche amtlich zur Kenntnis gebracht. Sämtliche Kreise außer Norden sind verheert.

*** Wilhelmshaven, 15. Juni.** Heute Abend wurden im „Kaiserpal“ die 3 Wahlen und 3 Ertragswahlen in den Schulvorstand vorgenommen. Gewählt wurden als Vorsteher die bisherigen Mitglieder Kaufmann B. Dirks, Zimmermeister Wegener, Kaufmann Tatenberg, als Erbsamhaber Kaufmann Meinen, Expedient Gröfchel, Schneidermeister Junt. Die Beteiligung war sehr stark.

*** Bremen, 16. Juni.** Der norddeutsche Lloyd bewilligte den Marinemannschaften der Stiefenpanzer „Regia“ und „Dörn“ für die Hilfeleistung beim Flottmachen des im großen Belt festgeratenen Schneldampfers „Kaiserin Maria Theresia“ eine Gratifikation von 3000 Mk.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 15. Juni. Der Komponist vieler bekannter Ballette und langjährige Dirigent der Ballettmusik an der Königl. Bühne, Peter Ludwig Hertel, ist, 82 Jahre alt, gestorben. — Breslau, 15. Juni. Im Riesengebirge ist starker Schneefall eingetreten; überall herrscht dort sehr niedrige Temperatur. Starker Schneefall wird auch aus Hermannstadt gemeldet. — Saratow, 15. Juni. Infolge eines heftigen Sturmes ist auf der Wolga der große Personendampfer „Niagara“ unweit Tschernj-Zar untergegangen. Ueber 120 Personen fanden den Tod in den Wellen. — Rom, 15. Juni. In dem Fort Monte Mario rissen bei Uebungen mit einem Fesselballon infolge eines heftigen Sturmes die Seile. Ein Gefangener wurde 500 Meter emporgerissen und stürzte dann am Tiburiner Meer, wo er als formlose Masse aufgefunden wurde. In der Gondel befanden sich ein Offizier und zwei Soldaten. Der Ballon erreichte eine Höhe von 3000 Metern. Als er sich bis auf drei Meter gesenkt hatte, sprangen die Insassen ab und erlitten schwere Verletzungen. Der Ballon flog alsdann weiter nach Norden.

Telegraphische Depeschen.

BTB Petersburg, 15. Juni. In einem Hause bei Rybinsk, welches durch Feuer zerstört wurde, fanden 11 Arbeiter den Tod in den Flammen. — Der Schiffahrtverkehr im Weißen Meere ist nicht mehr gestört. 2 Dampfer sind hier eingetroffen.

BTB Madrid, 16. Juni. Sofort nach der Konstituierung der Deputiertenkammer soll der Gesetzentwurf betreffend die Abtretung der Karolineninseln auf die Tagesordnung gesetzt und die Dringlichkeit für die Beratung erklärt werden, damit er noch vor dem Schluß des heutigen Reichstages angenommen werden kann.

Wetterbericht

vom Donnerstag, den 15. Juni:

Auch heute zeigt uns die Druckverteilung noch immer dasselbe Bild, mehreren Druck im Osten und Südosten und hohen im Westen und Nordwesten; zugleich scheint eine andere, im Süden aufgetretene Störung sich mit der östlichen vereinigen zu wollen. In Deutschland dauert die vorwiegend nördliche Luftströmung mit meist trübem, teilweise etwas mäßigem Wetter fort. Fast überall ist Regen gefallen. Eine Besserung ist, wenn überhaupt in den nächsten Tagen schon eintretend; nur sehr langsam fortschreitend und beschränkt sich wohl besonders auf Westdeutschland.

Wettervorhersage

für Sonnabend, den 17. Juni:
Zeitweise heiteres, vorwiegend wolfiges, ziemlich kaltes Wetter mit etwas Regen.

Armenische.

Offener. Öffentliche Sitzung der Armenkommission am Montag, den 26. d. Mts., nachm. 4 Uhr, im Armenarbeitsbureau zu Zwölf. Die Armenkommission. Dählmann.

Billige Fahrräder!

Einige Damen- und Herren-Fahrräder.

98er Modelle, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Otto Lambrecht, Langestr. 73.

Auf sofort ein jüngerer 2. Bädergehilfe. W. Freese.

Gras-Verkauf.

Nastede. Hansmann Bröje in Klechbrook

am Mittwoch, den 28. Juni cr., nachm. 4 Uhr, 40 Tagewerk gutes Mähgras, Ruhn.

in den bisherigen Abteilungen meistbietend verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorf, Aukt.

Nastede. Der Landmann F. Peters lässt am nächsten

Dienstag, den 20. Juni cr., nachm. 5 Uhr, auf dem Lande am Stelmooreswege eine Fläche gutes Mähgras, auf dem Gebiet 6 Scheffel Roggen u. 10 Scheffel Hafer in Abteilungen meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorf, Auktionator.

Bestellungen für die Motorboote von und nach Begrad werden von mir entgegen genommen. H. Haberkamp, Auguststr. 39.

Gras-Verkauf.

Nastede. Am Sonnabend, den 1. Juli c., nachm. 3 Uhr, in der Grottenwiese im Goel aufgehend, wird das gute Mähgras auf Hagendorfs Grasländerden Grottenwiese, Stück u. Kleiplacken im Goel, der Placken an der Chaussee, Trennmoore am jogen. Grünweg u. Spetivoege, in den bisherigen Abteilungen, öffentlich verkauft, wozu einladet

C. Hagendorf, Auktionator.

Nachfrage.

Zwischenhand. In der am 8. Juli d. J. für den Gutsbesitzer D. Die zu Gröfede stattfindenden Gras-Auktion kommen noch

30 Scheffel Roggen auf dem Eich mit zum Verkauf. Heine. Zu kaufen gesucht 1 Bandfuge mit Gabelbetrieb. Offerten mit Preisangabe erbitte Gerh. Bunjes, Stelmooresweg, Großheuer.

Nastede. Hansmann Aug. Rißler lässt am Montag, den 26. Juni cr., nachm. 4 Uhr:

30 Sch.-P. Roggen, auf dem Rabe an der Chaussee, und 25 Tagewerk Mähgras, Ruhn.

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorf, Aukt.

Gut geräuherte ammerl. Schinken.

J. D. Willers.

Cigarren-Agenten gegen hohe Provision gesucht! Cigarren von 20. — pro Mille an, Cigarren von 3. — pro Mille an, Spezialität: Cigarren mit großartigen Bildern. Eggerstedt & Schöon, Hamburg.

**Sacketts,
Hragen,
Golf-Capes,
Staub-, Loden-
und
Regenmäntel**
zu und unter Kostenpreis.
F. Ohmstede,
Achterstr. 32.

Apfelsinen,
füß und saftreich, traßen ein. D. G. Lampe.
Gefochten Schinken,
gefochten Rauchfleisch, Cervelatwurst, Plock-
wurst, Zungenwurst, Corned Beef empf.
D. G. Lampe.

Prima Edamer Käse,
vollsaftigen Schweizerkäse empf.
D. G. Lampe.

Geräucherte Male
à 1/2 kg von 1 M. 20 s an empf.
D. G. Lampe.

**Fruchtsäfte, Kronsbeeren, Zwetschen,
Salzgurken u. Essiggurken empf.**
D. G. Lampe.

Neue Matjesheringe,
zart u. fett, à Stk. 15 s, à Dgd. 1 M. 50 s,
empf. Neue runde Malta-Kartoffeln
empf. D. G. Lampe.

**Zwischenbahn. W. Fiden hier läßt am
Sonntag, den 24. Juni d. J.,
nachm. 5 Uhr auf:**

**plm. 8 Sch.-S. Roggen,
„ 1 Sch.-S. Kartoffeln,
„ 1 Sch.-S. Dreschen-
gras und das Gras**
in der Wiese „Golzshof“ pfandweise meistbietend
verkaufen. Versammlungsort: Wülber Kamp.
J. S. Hinrichs.

**Kräutige Gemüse- und Blumenpflanzen,
sowie junges Gemüse billigst.**
Winnig, Ofenerstr. 361.

**Zu verkaufen 2 Fuder Pferdeäcker.
Rempe, Miedtufcher,
Hotel „Zum neuen Hause.“**

Asthma und Lungenleiden.

Symptome: Atemnot. — Das Atmen ist
von hörbarem, pfeifendem und schnurrendem
Geräusch begleitet. — Heftiger, unregelmäßiger
Herzschlag, verbunden mit starkem Angst-
gefühl. — Schwacher Pulsschlag. — In der
Regel kalte Hände und Füße. — Husten,
der oft zum Erbrechen reizt. — Auswurf
zähen Schleimes. — Mangelhafter Schlaf. —
Schlechte Verdauung.

Verschleimung der Lunge.
Behandlung durch den Empiriker **Ernst
Kreischmer, Kitzschenbroda, Grad-
stieg 4/112.** — Auch bei hohem Alter des
Patienten günstiger Erfolg. Ausführliche
Leidensbeschreibung ist einzuwenden.

**Laboratorium für chem. mikroskop.
Urinuntersuchung.**

Verantwortlich für Politik und Familien: Dr. C. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Internationalen: H. Radomsky, Notationsdruck und Verlag von W. Schartz in Oldenburg

**Neueste fertige, hochelegante
Herren-Anzüge Knaben-Anzüge,**
in allen modernen Farben,
grünes Spezial-Sortiment,
12 Mt. bis 40 Mt.
**Herren-Hosen.
Sommer-Joppen.**
M. Schulmann.
38 Achternstraße, Ecke Baumgartenstraße.

Doodts Etablissement.
Sonntag, den 18. Juni:
Grosser Ball.
Eingang von beiden Seiten.
Entree 20 Pfg., wofür Getränke.
Hierzu ladet freundlichst ein
Joh. Bösel.

Achtung!
Ich habe noch 1 Omnibus für ca. 18
bis 20 Personen zu vergeben für das
Bundeskriegereifest in Wildeshausen am
Sonntag, den 18. d. Mts.
**Rempe, Miedtufcher,
Hotel zum neuen Hause.**

Georg Freese
empfiehlt in großer Auswahl:
Hemdenblousen
in den neuesten Mustern,
**Loristhemden, Sportgürtel,
Knabenblousen,
leichte Unterzeuge, Schweißjoden,
Sonnenschirme**
unter Preis.
Langestr. 62. **Georg Freese.**

Immobil-Verkauf.
Westerfede. Zweiter Termin zum Verkauf
der den Erben der weil. Eheleute Grundheuer-
mann **Diedrich Gerdes zu Nordbevericht**
(vorm Moor) gehörenden, unter Artikel Nr. 188
der Gemeinde Ederwecht
Flur 17, Parzelle 809: England, Haus- und
Hofraum 4 ar 88 qm, Wohnhaus,
Flur 17, Parzelle 810: England, Garten
28 ar 01 qm, Ackerl. 41 ar 89 qm, zut.
68 ar 78 qm,
aufgeführten Immobilien ist angelegt auf
**Donnerstag, den 22. Juni,
nachmittags 5 Uhr,
in Schröders Gasthaus zu Ederwecht.**
C. Wettermann, Aukt.

Wohnungen.
Zu verm. zu August oder November eine
Bücherei mit Wohnung, Baden und Stall.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Zu vermieten eine kleine Dienstwohnung an
ruhige Bewohner.
W. Kelle, Donnerstagsweir.

Balancen und Stellengefuche.
2 Zimmergefallen auf sofort.
Großemeier. Gerh. Ribben.

Nettes 22-jähriges Mädchen, welches
keine Arbeit scheut, sucht Stellung noch
zum 1. Juli durch
Frau Eithof,
Sannover, Steinthorstr. 12.
**Bewahr- und Pflegeanstalt
Kloster Blankenburg.**
Gesucht zum 1. Juli d. J. eine zuverlässige
Wärterin. Lohn 300—450 M. Kleinsteheude
Witme bevorzugt. G. zur Loge.
Wechlo. Gesucht auf sofort 2. Maler-
gehilfen auf dauernde Arbeit. G. Feldhus.

**Bereins- und Vergnügungs-
Anzeigen.**
**Holler
Krieger-Berein.**
Zur Teilnahme am Bundeskriegereifest in
Wildeshausen am 18. Juni versammeln sich
die Kameraden morgens 7 1/2 Uhr bei Kamerad
Clausen in Wülber.
Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
D. W.

Nadorst.
Wetjens Etablissement.
(Zuh. S. Ebbinghaus.)
Sonntag, den 18. Juni d. J.,
nachm. 4 Uhr auf:
Großer Ball.
— Tanzabonnement bis 11 Uhr 1 Mt. —
Es ladet freundlichst ein
H. Ebbinghaus.

Veteranen-Berein.
Sonntag, den 18. Juni, abends
7 Uhr, im „Kaiserhof“:
Versammlung.
Tagesordnung: Großherzogs Geburtstag;
Wahl des Kassiers und sonst. Wichtiges.
Der Vorstand.

**Berein ehemaliger
19. Dragoner.**
Zur Beteiligung am Bundeskriegereifest
versammeln sich die Kameraden am Sonntag,
den 18. d. Mts., morgens 7.30 Uhr, auf dem
Bahnhofsploß. Abfahrt 7.50 Uhr. Orden und
Ehrenzeichen, sowie Vereins- und Bundes-
abzeichen sind anzulegen.

Osternburg.
Koopmanns Wirtschaft,
Bremer Chaussee.
Gross. Kunst- u. Figuren-Theater.
Sonntag, den 18. d. Mts.:
Schneewittchen.
Mädchen in 5 Akten.
Anfang abends 8 Uhr.
Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr:
Kinder-Vorstellung.
Um zahlreichen Besuch bitten
Koopmann u. Genzel.

Hotel zum Lindenhof.
(Beliebtestes Vergnügungsfotel
der Residenz.)
Sonntag, den 18. Juni d. J.,
nachm. 4 Uhr anfgd.:
Grosser Ball
bei vorzüglich besetztem Orchester.
Tanzabonnement bis 11 Uhr: 1 Mt.
Es ladet freundlichst ein
Gust. Märtens.

**Verein für Gesundheitspflege
und Naturheilkunde.**
Am Sonntag gemeinschaftlicher Spazier-
gang nach dem Bürgerbusch. Abmarsch
2 1/2 Uhr von Doodts Etabl.

**Sommertheater
in Oldenburg
(Rudelsburg.)**
Direktion: **Heinrich Scherbarth.**
Freitag, den 16. Juni 1899:
Zum zweiten Male:
Martha,
oder: Der Markt zu Richmond.
Oper in 4 Akten von W. Friedrich.
Musik von Friedrich v. Flotow.
(Regie: Herr Gorn. Dirigent: Herr Kapell-
meister Gießen.)

Sonntag, den 18. Juni:
Erstes Aufreten des Oberregisseurs
und Charakter-Komikers Herrn **Franz
Lange** vom Stadttheater in Trier:
Söhne Töchter.
Gesangsprobe in 4 Akten von W. Mannstädt
und R. Schott. Musik von G. Steffens.

Dienstag, den 20. Juni:
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Akten von H. Weß u. L. Held.
Musik von Jeller.

Preise der Plätze:
An der Kasse: Speerfisch (numeriert) M. 2.—,
1. Platz (numeriert) M. 1.50, 2. Platz M. 1.—,
3. Platz M. 0.50.
Zur Vorverkauf (bei Wilmann & Gerriets
bis abends 6 Uhr): Speerfisch M. 1.75, 1. Platz
M. 1.25, 2. Platz M. 0.75.
Militär- u. Schüler-Billetts: 2. Platz
M. 0.60, 3. Platz M. 0.30, sind nur an der
Kasse zu haben.
Jugend-Billetts zum beliebigen Gebrauch
und für alle Vorstellungen gültig: Speerfisch
à Dgd. M. 18.—, 1. Platz à Dgd. M. 12.—,
2. Platz à Dgd. M. 7.50, sind bei der Direktion
(Rudelsburg) zu haben.
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr präzis.
Speltage:
Sonntag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Hinscheiden meiner lieben Frau sagen
wir allen denen, die ihren Garg so reich mit
Kräften schmückten und die ihr das letzte Geleit
gaben, unseren tiefgefühltesten Dank.
Carl Rieck nebst Sohn
und Geschwistern.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeigen.
Oldenburg, 14. Juni 1899. Heute starb
unser lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel
Bernhard Grube
im 32. Lebensjahre.
Dies bringen trauernd zur Anzeige
Diedrich Grube und Frau.
Die Beerdigung findet Sonnabend Morgen
um 9 Uhr vom Trauerhause, 1. Ebernstraße
Nr. 32, aus statt.

1. Beilage

zu № 139 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 16. Juni 1899.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Aufschrift: „Aus dem Großherzogtum“ ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. (Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Nachrichten überläßt der Redaktion.)

Oldenburg, 16. Juni.

Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.

Ueber die Bedeutung der drei Sammerschläge bei Grundsteinlegungen. Die in voriger Woche erfolgte Grundsteinlegung der evangelischen Kirche in Bant, bei der auch unser Fürstentum zugegen war, hat eine alte, in vielen Kreisen schon häufig besprochene Frage über die Bedeutung der drei Sammerschläge bei Grundsteinlegungen wieder angeregt, insbesondere da auch in unseren drei Nachbargemeinden Dfen, Geestlin und Schmiede ähnliche feierliche Handlungen in nächster Zeit bevorstehen. Wir geben daher unseren Lesern folgende interessante Notiz wieder, die uns hierüber aus unserem Vorkreis zugegangen ist. Ueber die Bedeutung der drei Sammerschläge bei Grundsteinlegungen ist seit zweihundert Jahren sehr viel herumgefragt worden. Naturgemäß hat man sich dabei in mystische und gedankenreiche Betrachtungen verloren, die sich wahrhaftig auf sehr einfache Weise erklären lassen. Der jüngste Maurer legt fast jeden Stein durch Sammerschlag in seiner Stellung zurecht, was um so wichtiger ist, je größer der Stein. Der Grundstein also, der meist als eine starke Quader gedacht ist, hat das am nötigsten, und die Ehrengäste bei einer Grundsteinlegung thun nur daselbe, was sonst der Maurer thut, während jenen dabei der Vorrang eingeräumt wird. So erklärt sich auch, daß der Werkmeister erst nach allen Gällen und Leien den Sammerschlag abgibt; nun erst ist der Stein zurecht gelegt und die Handlung vollendet. Zeitweise mag der Sammerschlag noch eine andere praktische Bedeutung gehabt haben, indem die Fügung des Grundsteins, welche die Dokumente aufnehmen, durch einen zapfenartigen Dedel verschlossen wurde, wozu Sammerschläge erforderlich waren. Während man nun heute die Schläge meist beliebig auf den Stein fallen läßt, werden sie nach alter Sitte so abgegeben, daß sie ein Dreieck bilden, wobei aller der erste Schlag nach der Hinterseite des Steins zu gegeben wird, der zweite Schlag vorne links, der dritte vorne rechts. Die Dreiecksform, die meist auf die Dreiecksform bezogen wird, gilt als von guter Vorbedeutung, und sie ist ganz allgemein eingeführt. Demgemäß gestalten sich auch die Sprüche in gebunden oder ungebundener Form gewöhnlich zu einem Dreisatz. So sprach der hochselige Kaiser Wilhelm I. auf dem Wiederwald die Worte: „Den Gefallen zum Andenken, den Leiden zum Anerkennen, den Nachkommen zur Nachahmung.“ Bei dem Reichstagsbau hieß sein Spruch: „Im Namen Gottes zum Gedenken und zur Ehre des Vaterlandes.“ Die Handlung wird in der Regel von besonders gemäßigten Gesängen begleitet, so z. B. von dem Liede: „Macht die Thore weit und die Thürnen hoch“, das in anderer Form schon von Burhard Waldis vor mehr als drei Jahrhunderten für diesen Zweck gedichtet wurde. Wo Gott nicht selbst bewahrt die Stadt, und baut alle Thüre und Thore, da hilft kein Gott, noch Menschen Rath, all Sterb und Macht verloren. Wo Gott nicht hat zu machen Lust, da ist all Gut und Wasch umsonst, all Kunst und List nutzlos fallen.“

Erweiterung des Telefonverkehrs. Der Sprechbereich der hiesigen Stadtfernsprech-Einrichtung hat schon wieder eine Erweiterung erfahren. Von jetzt ab können auch Gespräche mit Georgsmarienhütte bei Danneberg gehalten werden. Die Gebühren betragen für ein Gespräch bis zu 3 Minuten Dauer eine Mark. Dringende Gespräche sind ebenfalls zulässig.

„In „Grünen Hof““ zu Donnerstagsmorgens wird am Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Juni, nachmittags von 2½ Uhr an, auf zwei neugelegten, vortheilhaften Bahnen ein großes Preisregeln abgehalten werden. Bei günstigem Wetter dürfen sich zu demselben zahlreiche Regelführer aus Stadt und Land einfänden, zumal den Gewinnern mehrere größere Preise in Aussicht stehen.

Naturheilverein. Am Sonntag wird der Verein einen Spaziergang nach dem Bürgerbusch machen (siehe Annonce). Die Erlaubnis zum Betreten des Busches ist vom Magistrat bereitwillig erteilt.

„Zwischenahn, 15. Mai.“ Die Dienstag von Herrn Schulvorsteher Hofe geführte landwirtschaftliche Exkursion fand eine rege Beteiligung und ist zur vollen Zufriedenheit aller verlaufen. Besucht wurden die Dickschöten Gewerkschaft, Stern, Dorstholz, Garmholz und Dreierberg. — Dienstag findet hier eine Synode für den Synodalbezirk Oldenburg statt. Der vorausgehende Gottesdienst beginnt um 9½ Uhr morgens. Die Verhandlungen werden in Meyers Hotel gehalten. Jedermann kann gern teilnehmen.

Brake, 14. Juni. Die neue Fernsprechleitung zwischen hier und Bremen ist fertig gestellt und dem Betriebe übergeben worden.

Barel, 14. Juni. Die hiesige Güterabfertigung soll an das allgemeine Fernsprechen angeschlossen werden. Der Anschluß wird jedenfalls noch im Laufe dieses Monats fertiggestellt werden.

Strickhausen, 13. Juni. Heute machte die hiesige Volksschule in Begleitung vieler Erwachsener eine interessante Tour nach Speckenbüttel bei Bremerhaven. Mit mehreren bekrännten Wagen wurde die muntere Schar abends von der braten Reje abgeholt.

Jeber, 14. Juni. Eine recht gedrückte Stimmung beginnt unter unserer Bevölkerung wieder um sich zu greifen, tritt doch die gefürchtete Maul- und Klauenseuche wieder in ganz bedeutender Weise auf. Nachdem das Amt vor kurzem erst 6 Stück Hornvieh abgeschlachtet ließ, ist nunmehr in Hohenkirchen die Krankheit an mehreren Stellen ausgebrochen, jedoch das Mittel sich bald als undurchführbar herausstellen dürfte. Unsere Märkte, die anfangs, sich von den Schlägen der letzten Jahre zu erholen, haben, wie man das heute bereits beobachten konnte, wieder einen empfindlichen Rückschlag erhalten. Wenn nun auch, wie es heißt, die Märkte nicht wieder geschlossen werden sollen, falls nicht die Seuche in unserem eigenen Stadtbezirk ausbrechen sollte, so verlieren sie doch jede Bedeutung. Was dies heißt, kann derjenige ermessen, der weiß, welche eine

Bedeutung die Viehseuche für unsere Landwirtschaft und die Märkte für Jeber haben. Der Zutrieb aus Ostpreußen ist durch die Quarantäne-Maßregeln bereits so gut wie aufgehoben. Es ist daher verständlich, wenn Landwirte und Geschäftskreise eine bedrückende Stimmung befeuchtet. — Heute Morgens erfolgte hier die Verhaftung eines jungen Mädchens wegen Verdrach des Kindesmordes. (Gern.)

Aus den benachbarten Gebieten.

Justiz, 15. Juni. Die hiesige Stadtfernsprech-Einrichtung ist heute mit 6 Teilnehmern eröffnet worden. An das Netz sind angeschlossen: Martini, Hotelbesitzer, Groene, Hotelbesitzer, Freese, Logierhaus, Claassen, Hotelbesitzer, Schmidt, Logierhaus, und das Justiz Bureau. Der Fernverkehr wird dem Vernehmen nach erst Anfang nächsten Monats aufgenommen werden können, weil das Kabel nach Norden bis jetzt noch nicht ganz verlegt werden können.

Vortum, 15. Juni. Die Arbeiten an der hiesigen Stadt-Fernsprech-Einrichtung sind jetzt beendet worden, jedoch sie heute mit 21 Anschlüssen hat eröffnet werden können. Die Inhaber der Anschlüsse sind selbstverständlich hauptsächlich die hiesigen Hotelbesitzer. Die Nummern der Anschlüsse sind folgende: 2 Belsan (Ostland), 3 Baalman (Gohlandung), 4 Bodewes (Hotelbesitzer), 5 Dr. med. Kol, 6 Schumacher (Benfionat), 7 Hildebrand (Gohlandung), 8 Kähler (Hotelbesitzer), 9 D. Kähler (Hotelbesitzer), 10 Landsberg (Hotel), 11 W. Kähler (Hotelbesitzer), 12 Dr. med. Schmidt, 13 die Bedienungskommission, 14 Dabstein (Bahnhofshotel), 15 Kahlisch & Coth (Eisenbahngesellschaft), 16 Kahlisch (Gastwirtschaft), 17 Elze (Hotelbesitzer), 18 Westboom (Kaffeehof), 19 J. Kähler (Strandhotel), 20 Kähler (Strandhotel), 21 Altermann (Hotelbesitzer). Der Sprechverkehr ist vorläufig noch auf die Insel Jeber beschränkt, da die Verbindung mit dem Festlande noch nicht fertiggestellt ist. Voraussichtlich wird dies mit dem Anfang des nächsten Monats geschehen sein.

Sandburg, 13. Juni. Nach der Winternunft ausgegangen ist heute Vormittag der an der Werft von W. Wendt Eöhne zu Jagd- und Fischereizwecken umgebaute bremerhavener Fischdampfer „Gina“. Das stark bemante Fahrzeug soll sich den im April fortgegangenen Expeditionsfahrzeugen, Fischerdampfer „August“ und Dreimastschoner „Vigilant“, anschließen.

Sind durch die Welterkorrektur in den Unterwerferhäfen wesentliche Verkehrsverschiebungen eingetreten?

! Von der Unterwerfer, 15. Juni.

Die vorstehend gestellte Frage muß unbedingt bejaht werden und zwar vornehmlich hinsichtlich des Getreides- und Baumwoll-Imports, inwieweit Umie aber betreffs der Holz-einfuhr. Daß generell der Schiffverkehr auf der Wefer im letzten Jahrzehnt eine Zunahme aufweist, ist bekannt. Der Verkehr mit Großbritannien, den Vereinigten Staaten, den La Plata-Staaten, mit Argentinien und den russischen Ostseehäfen hat im Import und Export eine erhebliche Steigerung erfahren und zur Folge gehabt, daß beispielsweise der gesamte Tonnagegehalt der für hiesige Rechnung auf der Wefer fahrenden Schiffe von 1,996,000 Reg.-Tons im Jahre 1892 auf ca. 2,800,000 Reg.-Tons im Jahre 1897 und gar auf 2,500,000 Reg.-Tons im Jahre 1898 angewachsen ist.

Von Interesse ist es nun, zu beobachten, wann beginn unter welchen Umständen die erwähnten Verkehrsverschiebungen eingetreten sind. Der unersetzbar wichtigste Handelsartikel, das Getreide, wird gegenwärtig fast ausschließlich aus den Häfen von Bremen und Brake importiert. Hierbei kommt vornehmlich russisches Getreide in Frage; Getreide amerikanischer Provenienz wird durch heimtückende Dampferverkehr vielfach in Bremerhaven angedockt, dagegen kommen für russisches Getreide die Häfen Bremerhaven, Geestmünde und Nordenham zur Zeit wenig oder gar nicht in Betracht. — Geestmünde erreicht seinen Höhepunkt hinsichtlich des Getreideimports im Jahre 1886, in welchem Jahre 524,477,000 kg importiert wurden. Seit diesem Jahre ist der Import zurückgegangen und ist, wie erwähnt, zur Zeit gänzlich belanglos. — In Nordenham sind die Jahre 1894 bis 1896 für die Getreideimporten am günstigsten gewesen (1894: 128,000,000, 1895: 165,000,000, 1896: ca. 132,000,000 kg); seitdem ist auch für diesen Hafen ein rascher und dauernder Rückgang eingetreten. Beispielsweise hat in diesem Jahre bis jetzt noch kein Getreidedampfer Nordenham angelaufen. Ähnlich verhält es sich hinsichtlich des Getreideimports über Bremerhaven, nur lassen sich dort die Zahlen nicht genau feststellen, weil die Einfuhrzahlen für Bremen und Bremerhaven gewöhnlich nicht getrennt gehalten werden.

Hinsichtlich des Baumwollimports ist ebenfalls eine beträchtliche Verschiebung zu Gunsten Bremens und zum Nachteil von Geestmünde erfolgt. Zwar sollen die Gründe für diesen Rückgang angeblich in den unzureichenden Lager-räumen beginn, in den geringen Bequemlichkeiten des Hafens in Geestmünde liegen, doch kann es wohl nicht in Zweifel gestellt werden, daß der Hauptgrund auch für diese Verkehrsverschiebung in dem Einflusse Bremens, d. h. in den durch die Welterkorrektur veranlaßten günstigen Wasserverhältnissen der Wefer bis nach Bremen hinein, zu suchen ist. Schon im Vorjahre war aus der Statistik des deutschen Reichs, betr. den Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen, ersichtlich, daß Bremen (Stadt) unter allen deutschen Häfen nach dem Rauminhalt in dem Zeitraum seit 1892 den bedeutendsten Verkehrs-zuwachs zu verzeichnen habe, nämlich 51%. Der Umstand, daß die Frachtpreise nach Geestmünde und Bremen gleich oder nahezu gleich sind, daß hingegen die Eisenbahn-frachten von Bremen nach dem Inlande sich ganz wesentlich billiger stellen, mag bei der Zunahme des bremschen Hafens-verkehrs fördernd mitgewirkt haben. Jedenfalls wird letzterer Grund veranlaßt haben, daß ein Teil des Holzhandels sich von Geestmünde nach Bremen wandte, und auch die Reiz-einfuhr von den ostindischen Häfen her in Abnahme be-griffen ist.

Nach der angegebenen Statistik weist Brake in dem er-wähnten Zeitraum eine Zunahme des Hafenverkehrs um 46,5 Proz. auf. Die Verkehrs-zunahme in dem braten Hafen ist um so erfreulicher, als sie einmal nicht durch zufällige, vorübergehende Ursachen begründet ist und andererseits als sehr erheblich bezeichnet werden muß. Im Jahre 1899 finden wir hier insgesamt nur 371 Schiffe mit 104,603 Reg.-Tons; 1895 waren schon 531 Schiffe mit 171,557 Reg.-Tons, 1896 594 mit 180,272 Reg.-Tons, 1897 600 mit 194,263, 1898 618 Schiffe mit 185,889 Reg.-Tons eingetroffen, und in diesem Jahre wird voraussichtlich die letzte Zahl noch erheblich über-schritten werden. Begründet wird die Verkehrs-zunahme Brakes lediglich durch die Verbesserung des Fahrwassers und durch den Verkehr mit Großbritannien und den Ostseehäfen.

Nicht unerwähnt lassen wollen wir schließlich, daß die drei Häfen Geestmünde, Bremerhaven, Nordenham anläßt der erwähnten Verkehrsverschiebungen nicht unwichtige Äqui-valente zugewiesen erhielten. Bremerhaven hat durch Ver-größerung der Dampferflotte und durch Ver-berlegung des Schnell-dampferbetriebes ebenfalls einen stärkeren Dampferverkehr bekommen; in Geestmünde hat die Hochseefischerei einen erfreulichen Aufschwung ge-nommen. Konnten doch schon im Jahre 1897 dort nicht weniger als 274,070 Körbe mit 16,839,451 kg Seefischen zum Versand gebracht werden. Auch in Nordenham hat der dortige Hochseefischereibetrieb der Gesellschaft „Nordsee“ sich trefflich entwickelt, jedoch die Gesellschaft, dem Jahresbericht pro 1898 zufolge, aus dem Rederei- und Fischereibetrieb des Vorjahres einen Bruttogewinn von rund 416,000 Mk. zu erzielen vermochte.

Deutscher Reichstag.

92. Sitzung vom Donnerstag, den 15. Juni.

Fortsetzung der 3. Lesung des Zollwider-versicherungsgesetzes.

Die Sozialdemokraten beantragen durch einen Antrag Ab-recht die Wiederherstellung der in der 2. Lesung befristeten Schutzvorschriften in den §§ 130a bis 130c.

Abg. Roedde (wid.) erklärt, prinzipiell pflichte er dem Antrage bei, er werde für denselben stimmen, trotzdem er bemerken müsse, daß er ihm etwas zu weit gehe, wenn er auch die häuslichen Betriebe nicht einziehe. Es empfehle sich Be-schränkung auf die eigentlichen Gewerbebetriebe im Verein mit verklärter Gewerbeaufsicht.

Sächsischer Ministerialdirektor Fischer bittet dringend um Ablehnung des Antrages. Die sächsische Regierung habe die Absicht, den Arbeiterzettel noch nachhaltiger zu gestalten, sie wolle verfahrensweise sogar weibliche Gewerbeinspektoren an-stellen.

Abg. Wurm (Soz.) bedauert lebhaft diese ab-lehnende Stellungnahme des Vertreters Sachsens. Gerade in Sachsens lasse die Gewerbeaufsicht ungemein viel zu wünschen übrig. Die Bestrebungen des Antrages seien eine Notwendig-keit.

Abg. Leher (natl.) hält im Gegenseite zum Vor-reder die Gewerbeinspektion Sachsens für ausgezeichnet (Lachen bei den Sozialdemokraten).

Abg. Reibler (kon.) stimmt gegen den Antrag.

Abg. Böhre (Centr.) erklärt daselbe.

Der Antrag Abrecht wird alsdann gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Der Rest des Gesetzes wird debattelos in der Fassung der Kompromißvorschlüsse angenommen.

Sodann wird das Gesetz in der Gesamtabstim-mung fast einstimmig angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des Nachttaggesetzes. Abg. Haack (Elstter) führt Beschwerde darüber, daß die elstterischen-Isobringenden Gemeinden allzu häufig mit Ein-quartierungslasten überbürdet würden und auch sonstige Nach-teile von den vielen Wandern hätten. Um so mehr empfehle er, den hier geforderten Truppenversorgungsplan zu bewilligen.

Abg. Graf Arnim (Hn.) verlangt weitere Maß-nahmen zur Hebung unserer Schutzgebiete und kritisiert die Vandalenzersetzungen in Rarnern und Diarria, über welche sich der Kolonialrat soeben schärflich gemacht habe.

Kolonialdirektor von Bockstaege entgegnet, bei den beiden in Rede stehenden Landkonzessionen habe die Re-gierung einen ganz objektiven Standpunkt eingenommen und mit Vorbedacht den Kolonialrat befragt. Zugabene sei, daß solche Konzessionen im allgemeinen nur da eine Berechtigung haben, wo das Land noch nicht erschlossen sei. Wo dies noch nicht der Fall sei, sehe er nicht ein, wie er das Land er-schließen solle, wenn er solche Konzessionsgesuche ablehne.

Abg. Müller-Sagan (frei. Vp.) spricht dem Kolonial-direktor seinen Dank dafür aus, daß er das, was Deutsch-land in den Kolonien habe, zu erschließen lude, und daß er dabei in seinen Verträgen mit Privatgesellschaften nicht nur das private Interesse Einzelner, sondern das Gesamtinteresse des Reiches zu wahren lude in der Weise, wie er dies thue.

Der Nachttagetat wird hierauf definitiv genehmigt.

Nächste Sitzung heute 1 Uhr: Handelsprovisorium mit England, Vertrag mit Uruguay und Brasilien. Schluß 4.30.

Aus aller Welt.

Der Bräutigam der Prinzessin Marie von

Mechlenburg-Strelitz,

der Graf Charles Fromant de Jametel, ist von Geburt Franzose und wird auch nach seiner Heirat mit der Prinzessin seinen Wohnsitz in Frankfurt beibehalten. Die Hochzeit wird schon in nächster Zeit und wahrscheinlich im Auslande statt-finden; jedenfalls nicht in Neu-Strelitz, wo die Etiketten-frage Schwierigkeiten verursachen würde. Graf Fromant de Jametel, der nun durch seine Gemahlin in verwandtschaftliche Beziehungen zu einer großen Zahl der souveränen deutschen Dynastien tritt, ist den „Münch. N. N.“ zufolge der Epous- einer angesehenen und begüterten Bürgerfamilie, deren Mit-glieder zumeist dem kaufmännischen Stande angehören. Nach vor nicht langer Zeit hieß der junge Graf schlicht Monsieur Jametel. Nachdem er bereits zum Kommandeur des päpst-lichen Ordens vom heiligen Grabe ernannt worden war, er-langte er vom heiligen Stuhl auch den Grafentitel.

Der Lohn der Kunst.

Eine Gesellschaft wandernder Schauspieler gab kürzlich in Prag eine Tragödie „Kapitän Drenfus“. Die beiden Hauptdarsteller, welche Henry und Esterhazy darstellten, spielten mit so herzerweichendem Realismus, daß sie im wahren Sinne des Wortes Märtyrer ihrer Kunst wurden. Nach Theaterschluss wurden sie nämlich von einigen Zuschauern vor dem Theater erwartet und derartig durchgeprügelt, daß sie in bejammernswürdigen Zustand ins „Hotel“ zurückkehrten. Am nächsten Abend streiften die Hauptdarsteller.

Aufhebung einer Spielhölle.

Die neapolitanische Polizei, die vor einigen Monaten reorganisiert wurde, hat es seit einigen Tagen auf die Spielhöllen Neapels abgesehen, in denen zumeist Tag und Nacht die Roulette furt und die Baccaratkarten abgezogen werden. Die vornehmste dieser Spielhöllen wurde im Herzen der Stadt, in einem Hause der Galleria Umberto, gehalten. Aber alle Versuche, sie aufzugeben, waren bisher gescheitert, da der Besitzer der Spielhölle ein paar gewandte ehemalige Polizisten in Dienst genommen hatte, von denen die Spieler im entscheidenden Moment gewarnt wurden. Wenn die Polizei in das Spielzimmer eintrat, fand sie niemanden oder höchstens ein paar harmlos plaudernde Herren vor. Am Dienstag gelang es ihr endlich, die Spielgesellschaft auf der Tat zu ertappen. Einige Polizisten hatten sich als Elektricitätsarbeiter verkleidet und machten sich mit Leitern, Kränzen und Isolatoren an den elektrischen Lampen der Galleria Umberto zu schaffen. In der Spielhölle bemerkte man sie, vermutete aber nichts Ungeheures und schloß nur zur Vorsicht die Fenster. Den verkleideten Polizisten gelang es, ihre Leitern in die Nähe des Spielhauses zu bringen. Auf einmal erschienen sie an den Fenstern des Spielzimmers, schlugen die Fenster mit Beilen ein, sprangen in das Zimmer und bemächtigten sich der Roulette und der Einsätze und erklärten alle Anwesenden für verhaftet. Im nächsten Augenblick drang ein Polizeikommissar mit anderen Beamten über die Treppe herauf in das Spielzimmer ein. Die Spieler suchten durch geheime Ausgänge zu entkommen, fanden aber auf der Straße alle Thüren bewacht. Viele von ihnen flüchteten in die Expedition der Sportzeitung „Tribuna-Sport“, die sich in demselben Hause befindet. Die Polizei folgte ihnen, und um eine Erklärung für ihr Verweilen in dem Spielhause zu geben, erklärten die verfolgten Spieler einmütig, daß sie auf die „Tribuna-Sport“ abonnieren wollten. Das geschah denn auch. Die Zeitung bekam unvermutet mehr als 20 neue Abonnenten, und die Polizei ließ die Spieler-Abonnenten laufen. Weniger glimpflich hat natürlich der Spielhalter davon, und die 2000 Lire, die sich auf dem Spielische vorfinden, wurden beschlagnahmt.

Neue französische Briefmarken.

Noch kurz vor dem Austritt des Rabinets Dupuy hat der Unterrichtsminister für Post und Telegraphen, Herr Mongeot, die Schaffung eines neuen Postmarkentypus für 1900 angeordnet. Die Umwandlung sämtlicher Serien soll bis zum Schluss des laufenden Jahres durchgeführt werden. Dieses Mal wird indessen kein Preisausgeschrieben erfolgen, da der letzte Versuch dieser Art höchst unerfreuliche Resultate ergeben hat. Man wird die hervorragendsten Graveure um Entsendung dreier verschiedener Typen ersuchen, weil man die allzu große Farben-Mannigfaltigkeit — es giebt zur Zeit vierzehn verschiedene Nuancen bei den französischen Postmarken — vermeiden will.

Kleine Mitteilungen.

München, 14. Juni. Prinzregent Luitpold genehmigte die Aufstellung der Büste von Franz Xaver Gabelberger in der bayerischen Ruhmeshalle. — Belgien, 14. Juni. Ans Gießereien werden Schneefälle gemeldet, die namhaften Schaden angerichtet haben. — Paris, 14. Juni. Gestern Abend 6 Uhr ist der Baron Costa, der vor 13 Tagen auf seinem Pferde „Mijn Laik“ von Wien nach Paris geritten ist, hier eingetroffen. Er hat die Strecke von 1250 km und 700 m in 12 Tagen 14 Stunden zurückgelegt. Hof und Reiter befinden sich in vorzüglichem Zustande.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 16. Juni. Kurzerbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.		
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., un-	Antauf	Verlauf
fundbar bis 1905	99,20	99,75
3 1/2 pSt. do. do.	99,30	99,85
3 1/2 pSt. do. do.	98,70	99,25
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Rente	98	99
3 1/2 pSt. Neue do. do. (Halbjährliche Zins-	98	—
zahlung)	83	90
3 1/2 pSt. Schuldverschreibung der Staatl. Bobentredit-		
Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens		
des Inhabers künftiger)	98,50	99,50
3 pSt. Oldenb. Brämen-Anleihe	130,60	131,40
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgest.,		
unfundbar bis 1905	99,20	99,75
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	99,40	99,95
3 pSt. do. do.	98,70	99,25
4 pSt. Buitzinger, Wiedehausen, Stollhammer	99,50	—
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	—
3 1/2 pSt. Buitzinger Anleihen, Bosen rch.	97	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97	98
3 1/2 pSt. Nienburger Stadt-Anleihe	95,70	96,25
3 1/2 pSt. Dornumder Stadt-Anleihe	95,15	95,70
4 pSt. Guts-Verleaser Prior.-Obligationen	100	—
4 pSt. Wollau-Windmühl-Anleihen-Prior.-gar.	100,10	100,65
4 pSt. Nienburger-Kanal-Ges.-Prior., flant. garant.	100,20	100,75
4 pSt. alte italienische Rente (Brieve von 4000 fr.		
und darunter)	94,90	95,45
3 pSt. Italienische Eisen-Brieve, garantiert	59,40	60,15
(Stücke v. 500 Lire im Verlauf 1/4 pSt. 550er)		
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mt.)	99,80	100,35
4 pSt. do. do. (Stücke von 1012,50 Mt.)	99,90	100,60
4 pSt. Transvaal Eisen-Oblig. v. 99, flant. gar.	95,80	97,35
3 1/2 pSt. Prior. der Brau. Boden-Ges. Alt. Bank		
der VII. u. VIII. unfundbar bis 1907	95,45	96
4 pSt. do. do., Serie XVII, unfundbar bis 1906	101,95	102,25
3 1/2 pSt. Pfandbrief der Mecklenb. Hypotheken-		
und Wechselbank, unfundbar bis 1905	95,70	96
4 pSt. do. do., Serie I, „1909“	102,10	102,40
4 pSt. Glasbitten-Prioritäten, rückzahlb. 102	102	103
4 pSt. Barmspinner-Prioritäten, rückzahlb. 105	105	106
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u.		
4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	158
Oldenb. Glasbitten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Post- u. Dampf.-Werk.-Aktien (4 pSt.		
Zins vom 1. Januar)	—	—
Barmspinner-Akt. III. Kl. (49 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Verfall auf Aktienbank kurz für 100 in Mt.	167,80	168,60
London	20,375	20,475
„ „ New-York „ „ 100 „ „	4,16	4,21
Holländische Banknoten für 100 Gulden	16,75	—
An der Berliner Börse notierten gestern:		
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 174,75 pSt. bz.		
Oldenb. Eisenbitten-Aktien (Augustin) 158,40 pSt. bz. G.		
Oldenb. Reichs-Gesellschafts-Aktien der St.		
Dank der Deutschen Reichsbank 4 pSt.		
Darlehenszins do. do. 5 pSt.		
Unter Zins für Wechsel 4 1/2 pSt.		
do. do. Rente-Aktien 5 pSt.		
NB. Die 3 1/2 pSt. Dornumder Stadt-Anleihe bringen wir		
bis weiter regelmäßig zur Notiz.		

Verlässliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 14. Juni 1899.

	Rthl.		Rthl.
Safer, hiesiger	7,80	Gerste, inländische	—
„ russischer	7,80	„ russische	6,20
Hoggen, hiesiger	—	„ Bohnen	7,60
„ Petersburger	8,80	„ Buchweizen	—
„ südrussischer	8,10	„ Mais	5,30
Weizen	8,50	„ Kleiner Mais	5,60
		„ Lupinen	6,—
pro Centner.			

Märkte.

Hamburg, 14. Juni. (Steuerschanz = Viehmarkt.) Der Schweinehandel verlief langsam. Angeführt 680 Stück. Preise: Verlanbshweine, schwere 46–47 Mt., leichte 48–49 Mt., Saunen 40–43 Mt. und Ferkel 46–48 Mt. pro 100 Pfund.
Berlin, 14. Juni. (Städtischer Schlachthofmarkt.) Zum Verkauf kamen: 279 Rinder, 2512 Kälber, 2295 Schafe, 5747 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht in Markt: für Rinder (Bullen): geringe genährte 48–52 Mt.; für Kühe: mäßig genährte 48–50 Mt., geringe genährte 44–47 Mt.; Kälber: feine Mastkälber (Vollfleischhaft) und beste Saugkälber 70–73 Mt., mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62–68 Mt., geringe Saugkälber 55–60 Mt., ältere geringe genährte Kälber (Ferkel) 43–46 Mt.; Schafe: Mastschaf 56–60 Mt., mäßig genährte Hammel und Schafe (Mergschafe) 52–55 Mt. Schweine: Man zahlte für 100 Pfund lebend mit 20% Tara-Abzug: vollfleischige, fette Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/2 Jahr alt: 47–48 Mt., fleischige Schweine 46–47 Mt., geringe entworfene 44–45 Mt., Saunen 41–42 Mt.
Vom Rinderauftrieb blieben etwa 70 Stück nicht passende Ware unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen wurden etwa zwei Drittel des Auftriebs abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt und wird voraussichtlich geräumt; zum Schluss verlaute der Handel. Fette Ware blieb vernachlässigt.

Anleihen.

3 1/2 proz. rodenburger Gemeinde-Anleihe v. 1887. Ziehung vom 15. Juni 1899. Nr. 24 76 80 88. Die Einlösung geschieht vom 1. Februar 1900 an bei der Oldenburg. Spar- und Leihbank in Oldenburg. Restanten: Keine.
4 proz. minjer Gemeinde-Anleihe von 1885. Ziehung vom 15. Juni 1899. Nr. 27 61 89 91 96 100 191 208 209 213 224 249 258 317. Die Einlösung geschieht vom 2. Januar 1900 an bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank in Oldenburg. Restanten: Nr. 292 368 396, fällig seit 2. Januar 1899.
3 1/2 proz. fridrichshagen Gemeinde-Anleihe von 1895. Ziehung vom 15. Juni 1899. Lit. A. Nr. 11, 48, a Mt. 500, Lit. B. Nr. 23, 95, a Mt. 200. Die Einlösung geschieht vom 2. Januar 1900 an bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank in Oldenburg. Restanten: Keine.
3 1/2 proz. hammelwarde Gemeinde-Anleihe von 1886. Ziehung vom 15. Juni 1899. Lit. A. 55, 141, 205, 213, 220, a 500 Mt. — Lit. B. 2, 27, 48, 80, 159, 324, 351, 384, 475, 478, 499, 526 a 100 Mt. Die Einlösung geschieht vom 1. Februar 1900 an bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank in Oldenburg. Restanten: Lit. B. Nr. 527 seit 1. Februar 1899; Lit. B. Nr. 273 seit 1. Februar 1897; Lit. B. Nr. 288, 559 seit 1. Februar 1896.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von H. Schulz, Dycker.

Monat.	Thermometer am 8. U.	Barometer am 8. U.	Lufttemperatur am 8. U.	Monat.	Thermometer am 8. U.	Barometer am 8. U.	Lufttemperatur am 8. U.
15. Juni	71. Am.	+14,3	763,8	18. Juni	78. 26	15. Juni	+17,8
16. Juni	8. Am.	+12,4	764,7	18. Juni	—	16. Juni	—

Kirchensachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 18. Juni:
1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pfarrerprobd. Marks.
Die Kirchenschiede für die Stadt führt Pfarrerprobd. Marks (Steinweg 12) 9–11 Uhr; für die Landgemeinde Pastor Ramsauer (Petersstr. 16) 11–12 1/2 Uhr.

Oldenburger Kirche.

Samstag, den 18. Juni (3. n. Trinitatis):
Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Rodenbrock.
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Rodenbrock.

Anzeigen.

Immobilien-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Rentners Philipp Gerhard Schipper wollen die von denselben nachgelassene, an der Peterstraße hier selbst unter Nr. 20 belegene

Grundbesitzung

erbteilungs halber öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Erster Verkaufstermin findet am Sonnabend, den 17. Juni d. J., abends 6 Uhr,

im Hotel „Kaiserhof“ (Klubzimmer unten, rechts am Eingang) hieselbst statt, und werden Kaufsüchtige ebenfalls dazu eingeladen.

Die Besitzung, bestehend aus großem, zu zwei herrschaftlichen Wohnungen eingerichteten Hause und großem, prachtvollem Garten, zu welchem eine große Einfahrt für Gespanne führt, kann wegen ihrer vorzüglichen Lage mit Recht zum Ankauf empfohlen werden. Jede gewünschte Auskunft wird von mir gerne und unentgeltlich erteilt.

Oldenburg i. Gr., Stadlinie 2.
Adolf Kieselhorst,
Rechnungsführer.

Zuschießung ist eingeleitet.
Dorholt. D. Gobbiejanen.
Zu vert. ein fast neues Fahrrad, 1 Jahr Garantie, Preis 150 Mt.
Lito Hüsemann, Wilhelmstr. 5.

Wir übernehmen Wertpapiere jeder Art zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots).

Außer allen mit der Verwaltung von Wertpapieren zusammenhängenden Verpflichtungen, als Einzug der Coupons, Ueberwachung der Verlosungen und Rückbildungen, Einlösung verlosener und gekündigter Obligationen, Erhebung neuer Couponsbogen, Ausübung von Bezugsrechten usw. sind damit verbunden:

1. der An- und Verkauf von Wertpapieren,
2. die Eröffnung laufender Rechnungen (Check-Verkehr),
3. die Entgegennahme von Hypotheken-Zinsen und anderen Geldern,
4. die Versicherung gegen Coursverlust durch Auflösung oder Kündigung,
5. die Gewährung verzinslicher Vorstüsse usw.,

sodass der Deponent alle Vorteile einer regelmäßigen Bankverbindung genießt.

Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen jeder Art in verschlossenen Paketen, Kisten, Koffern usw.

Für Ein- und Auslieferung, Durchsicht usw. von Effekten und Depots stehen besondere Räume zur Verfügung.

Feuerfestes, Tag und Nacht bewachtes Gewölbe.

Volle Haftung für die Sorgfalt und Treue unserer — zur strengsten Verantwortlichkeit verpflichteten — Beamten.

Die Depots können persönlich bei unserer Effekten-Abteilung oder bei unseren Agenturen eingerichtet oder durch die Post überliefert werden.

Das Reglement wird kostenfrei verabfolgt oder auf Wunsch zugelandet.

Oldenburgische Landesbank.

Verstel. Harbers. tom Dieb.

Gemeindefache.

Oldenburg. Die Schenkung der Wasserzinsen in hiesiger Gemeinde, welche einer Nebenschenkung unterworfen sind, findet am 27. und 28. d. Mts. statt. Dieselben sind bis dahin in schaffenen Stand zu setzen.

Der Gem.-Vorst. Dählmann.

Telegramm!

Heute Abend 8 1/2 Uhr:
Grosser Tandem-Match.

Gras-Verkauf zu Osen.

Der Hauptlehrer Dienemann zu Osen

läßt am

Sonnabend, den 24. Juni d. J.,

nachm. 6 Uhr auf

auf dem beim Schulhause daselbst belegenen

Ländereien:

das Gras von

28 Sch.-Saal ge-

düngten Dreschen

(allerbeste Qualität und dicht besetzt)

in Abteilungen

mit Zahlungsschrift öffentlich meistbietend

verkauft.

Kaufsüchtige laden freundlichst ein

G. Dienemann, Amt.

Senjen, Senjensreiter,

Heugabeln mit und ohne Stiel,

Düngergabeln,

Dezimalwaagen

empfehlen zu äußerst billigen Preisen

Rudolf Goldschmidt,

Oldenburg.

Zwischenbahn. Suche auf sofort einen ge-
wandten, zuverlässigen **Malergehilfen**.

W. v. d. Saage.

Edelweicht. Gesucht auf sofort einige

Maurergefellen

auf dauernde Arbeit.

M. u. d. Saage.

Maurermeister.

Edelweicht. Gesucht auf sogleich zwei

tüchtige Maurergefellen

auf dauernde Arbeit.

M. u. d. Saage.

Maurermeister.

Gesucht auf sofort ein junger fester Arbeiter
von 15-17 Jahren. Näheres Georgstr. 8.

Seefelder Mühle. Umständehalber wird
auf sofort oder 1. Aug. ein junges Mädchen
gesucht gegen Salär. **J. Rosenbusch.**

Wardenburg. Gesucht auf sofort ein
Stellmachergefelte. **W. Zeisner.**

Ein Mädchen sucht Beschäftigung im Waschen
und Reinmachen. **Bergstr. 16.**

Gesucht **Haftadenpuger.**

J. D. Schelling.

Ein junges Mädchen zur Erlernung der
feineren Küche gesucht, schlicht um schlicht.
Feber.

„Hof von Oldenburg.“

Hermann Freese.

Zum 1. Juli ein sauberes und ordentliches
Zimmermädchen und ein Mädchen für die
Küche. **Feber.**

„Hof von Oldenburg.“

Hermann Freese.

Ein zweiter Hausknecht gesucht.

Feber.

„Hof von Oldenburg.“

Berne. Gesucht ein Schuhmacher-Gefelle
auf dauernde Arbeit. **J. Heiermann.**

Gesucht ein zuverlässiger, ehrlicher Lauf-
bursche. **M. L. Müller, Heiligengeiststr. 15.**

**Bereins- und Vergnügungs-
Anzeigen.**

**Krieger-Berein
Loy-Barghorn.**

Zur Teilnahme am Bundeskriegerfest in
Wilbeshausen am 18. Juni veranlassen sich die
Kameraden anorgens 6 Uhr im Vereinslokal.
Abmarsch zum Bahnhof 6 1/2 Uhr. Abfahrt des
Zuges 7.12. Freie Fahrt bewilligt.
Um zahlreiche Teilnahme wird gebeten.
Der Vorstand.

**Zwischenahner
Krieger-Berein.**

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche sich an
dem am Sonntag, den 18. Juni d. J., in
Wilbeshausen stattfindenden Bundeskrieger-
festen beteiligen wollen, veranlassen sich morgens
6 1/2 Uhr beim hiesigen Bahnhof. Freie
Fahrt, Musik an der Fete. Orden u. Ehren-
zeichen, sowie Bundesabzeichen sind anzulegen.
Zahlreiche Beteiligung wird gewünscht.
Der Vorstand.

**Sängerbund
Umgegend - Oldenburg.**

Sonntag, den 25. Juni d. J.:

**Großes
Sängerfest.**

Empfang der auswärtigen Vereine um
1 Uhr bei Dahlmanns Gasthof, Zweelbake;
um 2 Uhr Festmarsch nach D. Meyers
Gasthof, Moorhausen. Dasselbst

Gesangsvorträge und Konzert,
ausgeführt von der oberen Dragoner-Kapelle,
mit nachfolgendem

BALL

in der Festhalle und im Saal.

Entree 30 Pf.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Großes Freischießen

am Sonntag, den 18. und Montag, den
19. Juni 1899,

bei Wirt Schütte in Eversien. Anfang 2 Uhr.

Edelweicht. Sonntag, den 25. Juni:

Scheibenschießen,

verbunden mit

Konzert und abends Ball.

Anfang des Schießens 2 Uhr nachm.

Hierzu ladet freundlichst ein **D. Reuten Ww.**

Wachlsh. „Zum drögen Hasen.“

Am Sonntag, den 18. d. M.:

**Vogelschiessen,
Gartenkonzert u. Ball,**

wozu freundlichst einladet **G. Kipper.**

NB. Anfang des Schießens nachm. 2 Uhr.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. C. Söber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: B. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg



TROPON
Nahrungs-Eiweiss
in reiner, konzentrierter, verdaulichster Form.
1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rind-
fleisch oder 180-200 Eier. Tropon setzt sich im Körper unmittelbar
in Blut und Muskelsubstanz um und hat daher bei regelmässigem
Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und
Kranken zur Folge. Bei dem äusserst niedrigen Preise
von Tropon ist dessen Anschaffung einem
jeden ermöglicht.
Vorrätig in Apotheken u. Drogengeschäften.

TROPONWERKE
MÜLHEIM-RHEIN.

General-Vertreter:

G. Linnemann, Oldenburg i. Gr., Kaiserstr. 16.

Tropon Sano- und Kindernahrung

(25 pCt. Tropon enthaltend)

für Magenleidende, schwächliche Personen und als
muskelstärkende Morgenkost für die heran-
wachsende Jugend besonders geeignet.

Dosen 250 Gr. M. 1,25 — 500 Gr. M. 2,25. Käuflich mit Gebrauchsanweisung.

Sano-Gesellschaft Noack & Zühlke, Berlin S., Dresdener Str.
Nr. 97.

Tropon-Bisquits- u. -Zwieback. Im Geschmack eine Delikatesse,
in Päckchen à 30 Pf. Rudolf Gericke
in Potsdam, R. R. Hoflieferant.

Neu aufgenommen!

Jedes Paar! 6.50 Jedes Paar!

Leichter, solider und bequemer

Herren-Schnallenschuh!

In der Weite verstellbar.

Alleinverkauf für Oldenburg und Umgegend.

Sämtliche andere Schuhwaren.

Damen-Schlingenschuhe à Paar 1.25 Mk.
in großer Auswahl gut und billig.

J. Bierfischer,
18, Haarenstraße 18.

Mit dem heutigen Tage eröffne meine neu erbaute Badeanstalt Ecke der gr. und
H. Catharinenstraße unter dem Namen

Luisebad.

Die Anstalt ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
Verabfolgt werden: russisch-römisch-irische Dampfbäder, Wannen-, Woll-,
Galg-, Rumpf-, Sitz- und mediz. Bäder, sowie Kneipp'sche Güsse und Packungen.

Ferner Heilgymnastik und Massage.
Indem ich das geehrte Publikum bitte, mein junges Unternehmen geneigtest unter-
stützen zu wollen, versichere ich, daß es mein Bestreben sein wird, durch prompte, gewissenhafte
und saubere Bedienung mir das Vertrauen der mich Besuchenden zu erwerben.

Oldenburg, 1899, Juni 14.

R. Hunger.

Badezeit.

1. Für Wannenbäder: Von morgens 7 bis abends 9 Uhr für Herren und Damen.
2. Für Dampfbäder: Von morgens 10 bis abends 9 Uhr für Herren, Montags und
Freitags nachm. von 2 bis 9 Uhr für Damen.

Neuenfelde bei Glesch. Ramm noch zwei. Blumen, Knöchel, Mettinochen u. Rippen wieder
Pferde in Grasung nehmen. **G. Speckmann.** vorräthig. Oldenburger Fleischwarenfabrik.

**Krieger-Berein
Ohmstedt.**

Zur Teilnahme am Bundeskriegerfest ver-
sammeln sich die Kameraden am Sonntag, den
18. Juni, morgens 6 1/2 Uhr, im „Mittagstrug“
zur Abholung der Fahne. Abmarsch zum
Bahnhof 7 Uhr.

Orden und Ehrenzeichen, sowie Bundes-
abzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Butteldorf, Sonntag, den 25. Juni:

**Vogelschießen,
Gartenkonzert und Ball,**
wozu ein honettes Publikum von nah und fern
freundlichst einladet **C. Voller.**
NB. Anfang des Schießens nachm. 2 Uhr.

Baderberg.
Am Sonntag, den 25. Juni:
Gartenkonzert
mit nachfolgendem
Ball.

Musik von der Matrosen- u. Artillerie-Kapelle.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Aug. Backhaus.

Union-Garten.

Freitag, den 16. d. M.:

Großes Militärkonzert,

ausgeführt von der ganzen Dragoner-Kapelle.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

2. Beilage

zu N^o 139 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 16. Juni 1899.

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des Groß. Landgerichts vom 14. Juni 1899, vormittags 10 Uhr.

1. Der Schreiber Wilh. Aug. Karl Schwenke aus Hamburg, 3. Jt. hier in Haft, war angeklagt: im Anfang dieses Jahres hieselbst 1) der Räterei gehörige Zuchthausstrafe im Werte von 80 Mk. gestohlen und an verschiedene Personen in Oldenburg verkauft zu haben; 2) 83 Mk. 62 Pf., welche er für den Norddeutschen Versicherungsverein zu Rostock als dessen Agent einsammelt hatte, für sich behalten und verbraucht zu haben. — Der Angeklagte, 5 Mal wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung verurteilt, wurde in anbetrach seiner Vorstrafen zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren 3 Monaten und 1 Woche verurteilt; auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 4 Jahre abgesprochen.

2. Dem Glasmacher Bernhard Brink aus Oldenburg, gebürtig aus Papenburg, 3. Jt. hier in Haft, war zur Last gelegt, am 10. April zu Oldenburg die Glasmacher Franz Gahn dafelbst mißhandelt zu haben, indem er ihn mit seinem Messer in die rechte Kopfschuppe und den linken Oberarm schnitt. — Am 10. April nachts gerieten der Angeklagte und der Verletzte in Streit, infolgedessen Gahn die angegebenen Wunden erhielt. Dieser behauptet, daß Brink der Täter gewesen sei, was dieser bestritt. Zeugen sagten aus, daß beide am Boden gelegen und aufeinander losgeschlagen hätten, so daß Gahn, wie angenommen werden darf, an seinen Verletzungen auch wohl selbst etwas mit schuld ist. Das Gericht beurteilte den Fall für den Angeklagten sehr milde, und so kam er mit einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten davon.

3. Die Ehefrau des Hefeschmieds Konrad Beckmann, Therese geb. Severin aus Wilhelmshaven, 3. Jt. hier in Haft, war angeklagt, im September 1897 zu Kopperhöfen es unternommen zu haben, die Ehefrau des Arbeiters Broer Adels dafelbst zur Begehung eines Meineides zu verleiten, indem sie versucht haben soll, am 2. September 1897 in Sachen Kalle gegen Beckmann, dieselbe durch Geldgeschenke und Versprechen zu bestimmen, vor dem Schöffengericht auszusagen, es sei Weiberschlag, sie hätte nichts gehört. Die Angeklagte, für schuldig befunden, wurde zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt, ihr auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre aberkannt.

4. Es waren angeklagt: die Arbeiter Meert Meints Bojunga, 3. Jt. hier in Haft, Friedr. Heine, Meert und Friedr. Heine, sämtlich aus Moordest in Ostfriesland, und zwar Bojunga, sich in 9 Fällen Landwirts in den Feuerlande gegenüber eines Betrugsverbrechens und Meert und Schoon sich eines Betrugsverbrechens schuldig gemacht zu haben. Die Verhandlung konnte nicht zu Ende geführt werden, da Bojunga sich in Widersprüche verwickelte und die Angeklagten Meert und Schoon nicht erschienen waren; sie wurde deshalb ausgesetzt.

Aus aller Welt.

Lebendig begraben

wurde dieser Tage in Chicago in Shoos Park Herr Harry Beno. Beno ist das sogenannte „menschliche Wunder“, das weder fühl noch schmeckt noch riecht, d. h. ein Mensch, dem diese drei Sinne vollständig abzugehen scheinen. Auch Gift hat Beno bereits wiederholt genommen, ohne dadurch, scheinbar wenigstens, irgendwie beeinflusst zu werden. Er leidet an häufigen Krisen, während deren er tagelang bewußtlos liegt, wie er ebenso in hypnotischen Schlaf verfällt, resp. sich selbst darin verliert und dann lange Zeit schlafend, ohne Nahrung zu sich zu nehmen und angeblich gefühllos daliegt. Jetzt hat er sich auf 8 Tage lebendig begraben lassen und zwar natürlich nur, um damit Geld zu verdienen. Der Kontrakt resp. die Bedingungen seines Engagements lauten dahin, daß er sich in einen gewöhnlichen Sarg zu legen hatte, der, wie bei jedem anderen Toten geschlossen und dann der Erde übergeben wurde. Wie bei jedem gewöhnlichen Begräbnis wurde dann Erde über den Sarg geschüttet, während Wächter Tag und Nacht darüber wachen, daß niemand zu dem angeblich im Todeschlaf Liegenden dringt. Am Ende des achten Tages wird der Sarg mit der „Leiche“ dann wieder ausgegraben, geöffnet und der Begrabene dem Leben zurückgegeben, natürlich sofort er inzwischen nicht wirklich gestorben ist. Sein Unternehmer erklärt letztere Möglichkeit für absolut ausgeschlossen, oder, wie er sich ausdrückt, „einfach lächerlich“.

Die Gesamtzahl der Besucher der landwirtschaftlichen Ausstellung in Frankfurt beziffert sich nach den Angaben der „Frei. Ztg.“ auf 146,487 gegen 49,936 im Jahre 1887. Die entsprechenden Ziffern anderer Städte sind: Hamburg 168,515, Berlin 156,046, München 106,661, Königsberg 72,711. Die Zahl der abgefeuerten Eisenbahntickets betrug 65,000. — Eine heitere Episode wird vom Sonntag gemeldet. Es waren etwa zwanzig Fußbälle in schmuddelnder Landestracht gekommen, um unter der Führung ihres Pfarrers die Ausstellung zu besichtigen. Den Wächtern mißfiel ihrer schönen Kleider wegen der Staub, der trotz aller Gesichtsfässer auf den Wegen des Platzes aufwirbelte. Sie sagten den kühnen Entschluß, die bunten Kleider auszugeben, führten ihn trotz Einsprüche ihres Seelforgers aus und besichtigten die Ausstellung im Unterrock.

Auserkennung.

Roman von Leo N. Tolstoi.

Originalübersetzung aus dem Russischen von Dr. Adolf Gess. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

34) Ermattet, naß und schweißig kehrte sie nach Hause zurück, und von diesem Tage an begann in ihr die teuflische Umwandlung, infolge deren sie die wurde, welche sie jetzt war. Von dieser furchtbaren Nacht an hörte sie auf, an Gott und an das Gute zu glauben. Früher hatte sie an Gott geglaubt und daran, daß die Menschen an ihn glaubten, aber von dieser Nacht an war sie überzeugt, daß niemand daran glaubte, und daß alles, was man von ihm und seinen Geboten redete, Betrug und Ungerechtigkeit war. Er, den sie liebte, und der sie liebte — sie wußte das — hatte sie verstoßen, hatte ihre Gefühle verhöhnt. Und er war der allerbeste von allen Menschen, die sie kannte. Alle übrigen waren noch schlimmer. Und alles,

was mit ihr geschah, befestigte ihr das auf Schritt und Tritt. Seine Tanten, die alten Beschwestern, jagten sie fort, als sie ihnen nicht mehr so wie früher dienen konnte. Alle Leute, mit denen sie in Verbindung kam, waren so; die Weiber bemühten sich, durch sie Geld zu verdienen, die Mannsleute, von dem alten Kreisrichter an bis zum Gefängniswärter, betrachteten sie als ein Mittel zur Ergötzung. Etwas anderes gab es auf der Welt für niemanden. In diesem Glauben befestigte sie noch jener alte Schriftsteller, mit dem sie im zweiten Jahre ihres Lebens in der Freiheit zusammenwohnte. Er sagte ihr geradezu, daß hierin — er nannte das Poesie und Aesthetik — das ganze Glück bestände.

Alle Welt lebte nur für sich und ihr Vergnügen, und alle Worte über Gott und das Gute waren Betrug. Wenn sich aber bisweilen Fragen darüber erhoben, weshalb in der Welt alles so schlecht eingerichtet sei, daß alle einander Böses thaten und alle leiden mußten, so durfte man darüber nicht weiter nachdenken. Wurde einem traurig, so rauchte man oder trant — und es ging vorüber.

XXXVIII.

Am folgenden Tage, einem Sonntag, um 5 Uhr morgens, als im Korridor der Frauenabteilung des Gefängnisses das gewöhnliche Weisen erkante, weckte Korablowa, die nicht mehr schlief, die Maslowa auf.

„Zu Zwangsarbeit verurteilt,“ dachte die Maslowa voll Schreden, indem sie sich die Augen rieb und unwillkürlich die gegen Morgen schredlich flinkende Luft in sich einatmete; dann wollte sie wieder einschlafen, ins Reich des Unbewußten eingehen, aber die gewohnheitsmäßige Furcht überwältigte den Schlaf, und sie erhob sich, zog die Beine an, setzte sich hin und schaute um sich. Die Frauen hatten sich schon erhoben, nur die Kinder schliefen noch. Die Brantwärtinnen saßen mit den vorstehenden Augen so vor sich, um die Kinder nicht zu wecken, den Gefängnisrod unter ihnen hervor. Die Aufwärterin hängte Lappen am Ofen auf, die als Wunden dienten, das Kind aber verging in den Armen der blaueyigen Jekobla vor Schrecken, die es hin und her wiegte und mit zarter Stimme einlullte. Die Schwindelkräftige griff sich nach der Brust, buhlte mit blutunterlaufenen Gesicht und schloß in den Zwischenpausen, indem sie fast aufschrie. Die Fußstrote lag nach dem Erwachen auf dem Boden und schloß sich in einen Kasten, den sie gehabt. Die alte Brantwärtin stand wieder vor dem Gefängnis, flüsternde immer ein und dieselben Worte, bezeugte sich und verneigte sich. Die Küsterin schloß sich unbeweglich auf der Brüstung; sie war noch nicht aufgewacht und schaute mit stumpfem Blick vor sich hin. „Lautenphän“ widelte die gestrichelten, schwarzen Haare um den Finger.

Auf dem Korridor erkante Schritte in schlurrenden Leberschuhen, das Schloß klickte, und es traten zwei Gefangene — Grubenräumer in Jacken und kurzen, grauen Hosen ein; sie hoben den Vorhang mit einer Wassertasse hoch und trugen ihn mit einem bösen Gesicht aus der Zelle hinaus. Die Weiber traten in den Korridor, an die Wassertrasse, um sich zu waschen. Am Wasserhahn entlief ein Streif zwischen der Fußstrote und einem Weibe, das aus der Nachgarde heraufgekommen war. Wieder Schimpfworte, Geschrei, Jamern.

Ihr wollt wohl in Eilen gelegt werden.“ rief der Aufseher und flackte die Fußstrote so auf den fetten, nackten Rücken, daß es durch den ganzen Korridor schallte. „Er, wie Du schäferst, Alter.“ sagte die Fußstrote, die diese Behandlung für eine Liebestöschung hielt.

„Nun, aber flint! Schert Euch zum Frühgottesdienst.“ Die Maslowa hatte sich kaum das Saar kämmen können, als der Inspektor mit seinem Gefolge kam.

„Zur Kontrolle!“ rief der Aufseher. „Aus der anderen Zelle traten andere Gefangene heraus, und alle stellten sich in zwei Reihen vor den Korridor entlang, wobei die Weiber der hinteren Reihe die Hände auf die Schultern der vorderen legen mußten. Alle wurden überprüft.

Nach der Kontrolle kam die Aufseherin und führte die Gefangenen in die Kirche. Die Maslowa mit Jekobla befanden sich in der Mitte des Zuges, der aus über hundert, aus allen Zellen hervorgekommenen Weibern bestand. Alle waren in weißen Kopftüchern, Leibchen und Röcken, und nur bismweilen fielen unter ihnen Weiber in bunten Kleidern auf. Das waren Frauen mit Kindern, die ihren Männern folgten. Die ganze Treppe war von dem Zuge eingenommen. Man hörte das weiche Trappeln der mit Lederbüchsen behielten Füße, Gepräch, bismweilen Lachen. In einer Biegung erblitzte die Maslowa das böse Gesicht ihrer Feindin, der Botschowa, die voraufging; sie zeigte sie Jekobla. Unten angekommen, verstummten die Weiber, bezeugten sich und verneigten sich und begannen in die offene Thür der noch leeren Kirche einzutreten. Ihr Platz war rechts; sie drängten sich zusammen, lehnten sich gegeneinander und begannen sich aufzuheben. Hinter den Weibern traten in grauer Gefängnisleibung die Transportgefangenen, die durch Rechtspruch der Gesellschaft eingesperrten und Verbannenen ein, räuperten sich laut und stellten sich in einem dichten Haufen links und in der Mitte der Kirche auf. Oben aber auf den Chören standen schon die vorher Sineingeführten, auf der einen Seite mit halbrostigen Körpern die zur Zwangsarbeit Verurteilten, die ihre Gegenwart durch Kettengefängnis bemerkbar machten, auf der anderen Seite nicht rasierte und ungepflegte Untersuchungsfangene. Die Gefängnisstrafe war neu erbaut und von einem reichen Kaufmann errichtet, der auf dieses Werk einige Zehntausend Rubel verwandt hatte; sie glänzte über und über von strahlenden Farben und Gold.

Eine Zeitlang herrschte Schweigen in der Kirche, und man hörte nur Schreien, Husten, Schreien kleiner Kinder und bismweilen Kettengeläut. Aber jetzt gingen die in der Mitte stehenden Arrestanten zur Seite, drängten sich gegeneinander und ließen den Weg in der Mitte frei, und auf diesem Wege schritt der Inspektor entlang und stellte sich vor allen mitten in der Kirche hin.

Der Gottesdienst nahm seinen Anfang.

XXXIX.

Nechjudow fuhr früh von Hause fort. In der Straße fuhr nach ein Bauer vom Lande und rief mit sonderbarer Stimme:

„Mit—lich! Mit—lich! Mit—lich!“

Gestern war der erste warme Frühlingregen gefallen. Ueberall, wo kein Pflaster war, grünte plötzlich das Gras; die Birken in den Gärten waren mit grünem Flaum überstreut, und Weiden und Pappeln breiteten ihre langen, buschenden Blätter aus, aber in den Häusern und Magazinen nahm man die Doppelfenster heraus und rief sie ein. Auf dem Trödelmarkt, an dem Nechjudow vorbeifahren mußte, wogte neben den in Reihen aufgeschlagenen Büden eine dachgebrängte Volksmenge, und gingen zerlumpte Leute mit Stiefeln unter der Achsel und über die Schultern geworfenen, gebügten Hosen und Westen herum.

Vor den Wirtschaften drängten sich schon aus der Fabrik freigelassene Mannsleute in reinen Unterleibern und blanten Stiefeln und Weibern in hellen Seidentüchern um den Kopf und langen Winterjaden mit Gasperlen. Die Stadtpolizisten mit gelben Pistolenhütern standen auf ihrem Platz; auf den Boulevardwegen und auf dem grünen sich eben erst färbenden Rassen liefen spielende Kinder und Hunde hin und her, und lustige Wärterinnen saßen auf den Bänken und unterhielten sich miteinander.

Auf den Straßen, die auf der linken Seite, im Schatten, noch kühl und feucht, in der Mitte aber schon aufgetrocknet waren, donnerten auf dem Pflaster schwere Lastwagen, dröhnten die Rindroschiken und klingelten die Pferdebahnen. Auf allen Seiten zitterte die Luft von verschiedenartigen Klängen und Summen der Gloden, die das Volk zur Teilnahme an ebenfolgendem Gottesdienste weden, wie er jetzt im Gefängnis vor sich ging. Und das Volk ging auseinander, jeder in sein Ritzspiel.

Der Droßkentufter brachte Nechjudow nicht zum Gefängnis selbst, sondern zum Thorweg, der ins Gefängnis führte.

Einige Mannsleute und Weibspersonen, größtenteils mit Bündeln, standen hier am Thorweg, der ins Gefängnis führte, etwa hundert Schritte von letzterem entfernt. Nichts waren niedrige Holzgebäude, links ein zweistöckiges Haus mit einer Art Anhangsbau. Das rechte, kleinere Gefängnisgebäude selbst war vorn; zu ihm wurden keine Besucher zugelassen. Eine Schildwache mit dem Gehör gehend auf und ab und rief die Menge an, die an ihr vorbeizugehen wollte.

Am Eingangsportikus in der Holzgebäude, auf der rechten Seite, gegenüber der Schildwache, saß mit einem Notizbuch der Aufseher auf der Bank in seiner Uniform mit Treisen. An ihn traten die Besucher heran und nannten diejenigen, die sie besuchen wollten, und er schrieb sie dann ein. Nechjudow trat auch an ihn heran und nannte Katarina Maslowa. Der Aufseher mit den Treisen schrieb ihn auf.

„Warum wird man noch nicht hereingelassen?“ fragte Nechjudow.

„Es ist Frühmessen.“ Wenn die Frühmessen zu Ende geht, dann läßt man Euch hinein.“

Nechjudow trat zum Gehen der Wartenden. Von dem Haus löste sich ein Mensch in zerlumpter Kleidung und zerlumtem Hut, mit Schühlohen an den bloßen Füßen und roten Streifen über dem ganzen Gesicht und wandte sich zum Gefängnis.

„Wohin schleichst Du da?“ schrie ihn der Soldat mit der Zinke an.

„Was brüllst Du da?“ erwiderte der durch den Ruf der Schildwache durchaus nicht aus der Fassung gebrachte Mensch und lehnte um; „läßt Du mich nicht durch, warst ich. Schreit gerade wie ein General!“

In der Menge wurde heifällig gelaßt. Die Besucher waren größtenteils schlecht gekleidet, sogar zerlumpte Leute, aber es waren auch den äußeren Anschein nach anständige Männer und Frauen darunter. Neben Nechjudow stand ein gut gekleideter, im ganzen Gesicht rasiertes, voller, roter Mensch, mit einem Bündel in der Hand, das offenbar Waare enthielt. Nechjudow fragte ihn, ob er zum erstenmal hier sei. Der Mensch mit dem Bündel erwiderte, daß er jeden Sonntag hier wäre, und sie unterhielten sich miteinander. Er war der Portier einer Bank; er kam hierher, um seinen Bruder zu besuchen, der wegen Unterleibschmerzen verurteilt war. Dieser gutmütige Mensch erzählte Nechjudow seine ganze Lebensgeschichte und wollte auch ihn ausfragen, als ihre Kameradschaft durch einen Studenten mit verheilierter Dame in Anspruch genommen wurde, die in einer Rindroschike auf Gummiwägen mit einem großen Kappen von guter Rasse davor angefahren kamen. Der Student hielt ein großes Bündel in der Hand. Er trat zu Nechjudow und fragte ihn, ob man süße Semmeln, die er mitgebracht, als Almosen verstreuen könnte, und was man dazu thun müsse. „Ich thue das auf Wunsch meiner Braut. Ihre Eltern haben uns geraten, die Semmeln Sträflingen zu bringen.“

„Ich bin selbst zum erstenmal hier und weiß nicht Bescheid, aber glaube, daß man den Mann da fragen muß,“ sagte Nechjudow und deutete auf den Aufseher mit Treisen, der mit seinem Buche rechts saß.

In demselben Augenblick, wo Nechjudow mit dem Studenten sprach, wurde die große, eiserne Gefängnisstür mit einem kleinen Fenster in der Mitte geöffnet, und durch sie trat ein Offizier in Uniform mit einem anderen Aufseher, und der Aufseher mit dem Notizbuch erklärte, daß das Vereinfachen der Besucher begönne. Die Schildwache trat zur Seite, und alle Besucher eilten mit schnellen Schritten, als fürchteten sie, zu spät zu kommen, in die Gefängnisstür. An der Thür stand ein Aufseher, der in der Reihenfolge, wie die Besucher an ihm vorbeizogen, sie zählte und laut ausrief: 16, 17 u. f. w. Ein anderer Aufseher berührte innerhalb des Gebäudes jeden mit der Hand und zählte ebenfalls die in die folgende Thür Eintretenden, damit beim Hinauslassen, nachdem die Zählung verglichen, nicht ein einziger Besucher im Gefängnis bliebe und nicht ein Gefangener hinausgelassen würde. Dieser Zählende flackte, ohne hinzugehen, vor vorbeiziehender Nechjudow mit der Hand auf den Rücken, und diese Berührung durch die Hand des Aufsehers trankte Nechjudow im ersten Augenblick, aber er erinnerte sich alsbald daran, weshalb er hergekommen war, und er schämte sich dieses Gefühls der Unzufriedenheit und des Geträkts.

(Fortsetzung folgt.)

Gras-Verkauf.

Der Ortsbefitzer Funch zu Loh lässt am
Freitag, den 23. Juni cr.,
nachm. präzis 5 Uhr auf,
zu Spwege (ol. Röhben Stelle) den

Grasschnitt

aus den Wiesen Oldewisch, Goeß und Grote-
busch, pkm. 40 Tagewerk (gut bestanden
und schönes Ansehen liegend), in passenden
Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen.
Käufer ver sammeln sich bei H. Röhben
Gasse.

Gras-Verkauf in Sammm.

Der Vollmeier Heinrich Niehaus in Sam-
mum lässt am

Montag, den 19. Juni d. J.,
nachmittags 5 Uhr:

30—40 Tagewerk Gras
auf seinen Rieselswiesen

in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend
auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer ein-
laden
J. F. Harms.

Edelwecht, Am
Donnerstag, den 22. Juni 1899,
nachm. 6 Uhr,

sollen folgende Arbeiten bei der hiesigen Schule,
als:

- 1) Ausbesserung des Fußbodens in der
3. Klasse,
 - 2) Erneuerung der Thür zur 3. Klasse,
 - 3) Ausbesserung der Thür zur 1. Klasse,
 - 4) Ausbesserung der Thür u. der Schwelle
der Hausthür,
 - 5) Ausbesserung der Fenster in den
verschiedenen Klassen,
 - 6) Ueberführung des Spielplatzes,
 - 7) Weihen, Dessenputzen und Reinigen
der Schule,
öffentlich mindestensfordernd ausverdingen
werden.
- Bieghaber wollen sich bei der Schule ein-
finden.
Zetse.

Gras-Verkauf.

Haftede, Proprietär R. W. Wilms das-
selbst lässt

Donnerabend, den 24. Juni cr.,
nachm. präzis 4 Uhr auf:

den Grasschnitt von seinen Wiesenländen:

dem Lande vor dem Hause, dem Kamp vor
Düfers Hause, den beiden Ellerbrooks und
den beiden Meibolds

in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend
verkaufen.

Kaufliebhaber ver sammeln sich bei Verkäufers
Hause.

Großmeier. C. Saake, Aukt.

Verpachtung.

Wiesefiede. In Auftrag habe ich im
hiesigen Orte am Brink befindliches Wohnhaus
nebst 2 Scheffelsaat großen Garten und 3
Scheffelsaat Ackerland auf dem hiesigen Feld
mit Antritt zum 1. November d. J. auf ein
oder mehrere Jahre zu vermieten.

G. Eiting, Auktionator.

Edelwecht. Der Rörer Georg Jürgen
lässt das seit her von dem Maurermeister Albrecht
in Süd-Edelwecht bewohnte Haus am

Mittwoch, den 21. Juni a. c.,
nachm. 4 Uhr,

öffentlich meistbietend zum Abbruch verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich bei dem Hause ein-
finden.
Enoch, Aukt.

Wadort. Zu verkaufen 2 Banplätze an
zwei Hauptwegen, a von 3 bis 4 Scheffelsaat.
J. Zachhoff.

Chaiselongue, neues, sehr billig zu ver-
kaufen.
Wilhelmstr. 1a.

Thunfische. Habe 1 1/2 Tied gedüngtes Ge-
land zu vermieten.
Georg Hansen.

Malta-Kartoffeln in feiner
Matjes-Heringe Ware.

empfehlen Joh. Bremer.

Ein an der Wadortstrasse belegenes

Geschäftshaus,

passend für jedes Geschäft, habe ich zu be-
liebigen Antritt zu verkaufen oder zu ver-
mieten.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Rechnungs.

Prima Buchholz-Regelfugeln,

eigenes Fabrikat.
Alle Fugeln werden rasch und billig nachgedreht.
G. Stöver, Drechsler, Wallstr. 20.

En-gros.

En-détail.

Die größte Auswahl

in

Fahrrädern

bietet das Maschinenhaus von

M. L. Meyersbach,
Oldenburg,

in:

Naumanns „Germania“,
„Wanderer“,
„Frisia“,
Jugend-Fahrrädern,
Gepäck-Dreirädern.

Verkauf zu zeitgemässen Preisen.

Für jedes Rad wird einjährige Garantie für Material geleistet.

M. L. Meyersbach,

Mittlerer Damm 2.

A. L. MOHR'sche neue Margarine

„MOHRA“

spritzt nicht beim Braten, wie andere Margarine,
bräunt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter,
schäumt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter,
duftet genau beim Braten, wie feinste Naturbutter,
ist genau so ausgiebig beim Braten, wie feinste Naturbutter,
ist genau so feinschmeckend wie feinste Naturbutter
und daher auch als voller Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen.

Beim Einkauf von „MOHRA“ achte man gefl. darauf, dass der Name „MOHRA“
an jedem Gebinde sichtbar ist.

6000 Geld-Gewinne auf nur 78000 Loose

4. Thüringische Kirchenbau-

Geld-

Lotterie

zur Restaurierung der Liebfrauenkirche
zu Königsberg in Franken.

Haupt-Ziehung am 8. Juli 1899

Loose à M. 3,30 (Porto und Liste 30 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme

empfiehlt und

versendet

und zu haben hier am Orte bei allen durch Aushang kenntlichen Verkaufsstellen.

Gras-Verkauf.

Zwischenahu. Der Hausmann G. F.
Bemund zu Ohwege lässt am

Freitag, den 30. Juni d. J.,
nachm. 4 Uhr auf,

das Gras in seiner an der Aue gelegenen
Wiese „Gahl“ pfandweise verkaufen.

Verammlungsort: Verkäufers Wohnhaus.

J. F. Harms.

Zu vert. 2 Banplätze am Alexanderwege
und Schulwege. S. Bühr, Lambertstr.

Immobil-Verpachtung.

Gatten. Der Briefträger G. Rüdewisch,
3 Rt. in Oldenburg, lässt am

Montag, den 19. Juni d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in Kunst Gathaus hier selbst sein in Neu-
hatten belegenes Wohnhaus nebst Garten,
ferner ca. 13 Scheffels Ackerland auf dem Felde,
mit Antritt 1. Nov. d. J. Ackerland nach Ab-
ente, auf mehrere Jahre verpachten.

G. Rüdewisch, Aukt.

Seeben eingetroffen!

eine Waggon-Ladung
guter Speisefartoffeln,
welche liter., scheffel- und centnerweise billigst
abgegeben.

F. Funge, Aremidstr.

Zu verkaufen ein Kinderwagen.

Kurtstrasse 18.

Billig zu verkaufen ca. 50 Fuder trockener
schwarzer Grabetor.

J. v. Stevendaal, Sundsmühlen,
am Kanal, nahe der Chauffee.

Die noch vorräthigen

Kinderwagen,

Sportwagen u.

Reiseförbe

zu herabgesetzten Preisen.

Gleichfalls Rehnstühle
und sämtliche Sorten Körbe.

Fr. Lehmann, Korbmacher,
Gaststrasse 10.

Kräftiger Kaffee

statt Pfd. 1 Mk. nur Pfd. 90 Pfg.

Ernst Hoyer.



Wer sein Vieh lieb hat, es frisch, in
gutem Zustande und frei von Ungeziefer
halten will, muß stets vorrätig haben:
v. Kobbes landwirtschaftl. Präparate in
Paketen à 50 g und 1 A und Viehwäsche
in Dosen à 1,50 und 1 A. Kleinverkauf bei:
Gerhard Bremer, Drogerie, Oldenburg i. Gr.

L. Ciliac.

Geschäfts-Couvert
u. Briefpapier.



Papier-Lager.
Schreibwaren.

Metall- u. Kautschuk-Stempel
für Behörden, Geschäfte u. Vereine.

Petschaste.

Klischees für alle Geschäftszweige.

Zu verkaufen

großer Eisdraht,

fast neu, besonders passend für Delikatess- oder
Fischhandlung, Bierverleger, Schlächter.

Näheres durch
Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Rechnungs.

Torf,

trocken im Säubern lagernd, schweren und
leichten Caterländer Grabetor, empfiehlt
frei Haus

H. Etkes.

Sperburg, Charlottenstr. 6.

Speck,

amerik. i. bester geräucherter Ware, Pfd.
60 Pfg., bei Mehrabnahme Pfd. 55 Pfg.

Futterreis,

Pfd. 10 Pfg., empfiehlt

Lagerberg. Joh. Tanne.

Landwirthsch. Maschinen.

Empfehle zu den billigsten Preisen außer-
ordentliche Drehschneidmaschinen, Mähmaschinen,
Mähmähnen, Centrifugen, Pressen, Futter-
Dämpfer, Säckschneidmaschinen, Staubmähnen
und andere landwirthschaftliche Maschinen.

J. F. Borgmann,

Oldenburg i. Gr.

Lager und Kontor: Rosenstrasse 16

Das neue, 1900 in Kraft tretende

Bürgerliche Gesetzbuch

ist in verschiedenen Ausgaben stets vorrätig
bei Büttmann & Gerriets, Langestr. 27.

Nach auswärts unter Nachnahme franko.

Zu vert. eine fast neue Pumpe mit ca. 16
Meter Weiror.

Verantwortlich für Politik und Familien: Dr. C. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: B. Radomsky, Notationsdruck und Verlag von B. Schatz in Oldenburg